



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 192

Freitag, 17. August 1928

35. Jahrgang

Sozialdemokratie und Reichswehr

Die Panzerkreuzerkrise als Lehre und Warnung!

Der einzige Ausweg

Dr. L. Lübeck, 17. August

Es ist eine alte Erfahrung: der beste Ausweg aus einer verfahrenen Situation ist, offen und risikofrei die ganze Wahrheit auszusprechen. Dieser Grundsatz einzig und allein soll die folgenden Ausführungen tragen.

Der sozialdemokratische Arbeiter, der mit innerer Anteilnahme die Politik der Partei und vor allem der Reichstagsfraktion gegenüber der Reichswehr in den letzten Jahren verfolgt hat, steht vor einem absoluten Rätsel. Und es ist verständlich, daß er rebelliert, daß er sich verraten fühlt und einfach nicht mehr mitmachen will.

Unsere grundsätzliche Stellung zur Reichswehr, zur Landmacht und Marine, ist bekannt. Wir halten die Reichswehr in der heutigen Form für ein viel zu kostspieliges Instrument, und wir halten insbesondere die Marine in der uns zugestandenen Größe für völlig wertlos und überflüssig.

Aber diese unsere gefühlsmäßige Einstellung ist nicht allein maßgebend. Alle bürgerlichen Parteien — auch die Demokraten — vertreten den Standpunkt, daß Deutschland die geringe Möglichkeit der Landesverteidigung, die das Versailler Diktat bietet, auszuschöpfen hat.

Diese bürgerliche Einheitsfront in der Wehrfrage hat gewisse politische und parlamentarische Konsequenzen. Will die Sozialdemokratie sich mit Demokraten oder Zentrum oder gar Volkspartei koalieren, dann muß sie zu gewissen Zugeständnissen in Wehrfragen bereit sein. Will sie aber in entscheidender Stunde solche Konzessionen machen, so darf sie nicht vorher, in Opposition und bei Wahlkämpfen, einen Ton anschlagen, der diese Konzessionen als einen Verrat an heiligen Grundsätzen erscheinen läßt.

Und in dieser Beziehung haben Parteileitung und Fraktion eine solch sündhaft ungeschickte Taktik geübt, daß die jetzige Rebellon unvermeidbar kommen mußte. Und man täusche sich nicht darüber, der Panzerkreuzer ist nur der Anfang, bei der Debatte um den Wehretat wird der Kummel von neuem losgehen.

Vor einem halben Jahr debattierte die Fraktion heftig über den Wehretat für 1928. Einige Fraktionsgenossen begründeten den Antrag, der Wehretat für das Jahr 1929 dürfe im höchsten Maße 500 Millionen Mark anfordern. Es war der Schreiber dieser Zeilen, der gegen diesen Antrag aufs heftigste opponierte, mit folgender Begründung: Die Fraktion beantrage Streichung von 200 Millionen für 1929, dabei würde sie wahrscheinlich nicht einmal in der Lage sein, den Bau des geplanten Panzerkreuzers zu verhindern. Und sie könne von Glück reden, wenn es ihr als Regierungspartei gelänge, den Wehretat auf etwa 600 Millionen zu reduzieren. Der 500-Millionen-Antrag sei ein reiner Agitationsantrag, und gerade in Reichswehrsachen könne man nicht ungestrukt Agitationsanträge stellen, dürfe man auch nicht immer Grundfälle und Gefühlsausbrüche sprechen lassen. Es gäbe im Gegenteil nur einen Weg: in sachlicher Kritik die absolut überhöhten Ausgaben zurückzudrängen. Man verspreche sonst in einer so außergewöhnlich empfindlichen Materie, wie die Reichswehr durch jahrelange politische Debatten geworden ist, viel mehr als man überzeugen ist halten zu können. Und das müsse Schwierigkeiten ergeben, die die Partei viel mehr schädigen, als offene und ehrliche Klarheit von Anfang an.

Die Debatte dauerte damals Stunde um Stunde. Immer klarer wurde, daß mehr auf dem Spiel stand als ein parlamentarischer Streichungsantrag, daß taktische Fragen ersten Ranges ausgefochten wurden. Es blieb bis zuletzt zweifelhaft, wie die Fraktion sich entscheiden würde. Da gaben die Genossen Müller und Severing den Ausschlag, für den Agitationsantrag und damit für stärkste Ausnutzung der Wehrfrage im Wahlkampf, und der Panzerkreuzer wurde das Kernstück unserer Wahlagitacion.

Jetzt hat die Reichstagsfraktion den Lohn für ihre Haltung und die Partei hat den Schaden davon. Und von den Argumenten, die damals ins Feld geführt wurden, wie Verringerung der Reichswehr usw., hört man kein Wort mehr.

Das ist alles gewesen! Aus der Vergangenheit kann man höchstens lernen, aber daran zu ändern ist nichts mehr. Wichtig ist die Frage der Lösung der Krise, die Frage unserer zukünftigen Haltung. Aber zuvor möchten wir noch mit einigen Worten eingehen auf die von vielen Parteiblättern und auch von der ausländischen Presse mit dem Panzerkreuzerbeschuß verbundene Abrüstungsdebatte.

Der Vertrag von Versailles besteuert Deutschland weitgehende Abrüstung zu Wasser und zu Land. Er legt peinlich genaue Vorschriften für unsere Wehrmacht und Marine fest. Darüber kann man streiten, ob Deutschland diese Vorschriften genau ausgeführt hat, und man wird darüber sehr vielversprechende Urteile zu hören bekommen. Daß aber der Bau des Panzerkreuzers die lokalen Grenzen unserer erlaubten Rüstung überschreitet, hat bisher noch niemand behauptet. Mit der internationalen Frage der Abrüstung hat deshalb dieses Schiff nicht das Geringste zu tun.

Und es wird auch keinen vernünftigen Menschen geben, der das kommunistische Gefasel von imperialistischer Rüstung gegen Sowjetrußland ernst nimmt. Wenn am Bodensee oder in Travemünde ein Verkehrsflugzeug vom Stapel läuft, so sind das auch Rüstungen gegen Rußland. Solch demonstrative Hysterie der kommunistischen Presse ist nur komisch zu nehmen. Außerdem hat Rußland eben in diesen Tagen die allgemeine Wehrpflicht verschärft und besitzt eine Flotte, die dreifach stärker ist als die deutsche und es rüstet lustig weiter.

Es steht also auf jeden Fall fest, daß die Bewilligung des Panzerschiffes eine rein innerdeutsche, nur finanzpolitische Angelegenheit ist. Aber als solche ist sie ernst genug. Und wenn jetzt, wo Partei- und Fraktionsvorstand unsern Ministern die Mißbilligung ausgesprochen haben, wo Fraktion und Parteiauschuß zu entscheidender Beratung in Berlin zusammentreten, nicht mit äußerster Behutsamkeit und Ruhe gehandelt wird, so kann aus der Parteikrise morgen die Regierungskrise geworden sein. Und dann — was dann?

Besatzungsschikanen

Eine lächerliche Angelegenheit

Berlin, 17. August (Radio)

Die interalliierte Rheinlandkommission hat es dieser Tage endgültig abgelehnt, die Erlaubnis zu einem Erweiterungsbau der Bahnhofsanlagen in Rüsselsheim zu geben. Dieser Bau ist mit Rücksicht auf die steigende Produktion der Firma Opel unbedingt notwendig. Militärische Gründe dagegen können keineswegs in Betracht kommen. Kein Wunder, wenn jetzt die Besatzung aufsteht, daß hinter der Entscheidung der französischen Instanzen die französische Automobilfirma Citroen stecken soll.

Darüber berichtet die „Vossische Zeitung“: „Man spricht in eingeweihten Kreisen ganz offen davon, daß die Automobilfabrik Citroen, die auf deutschen Absatz sehr bedacht ist, sich dafür interessiert, daß der Rüsselsheimer Konkurrent, der in bezug auf Preislage und Produktionstyp den Citroen-Werken am nächsten kommt, seine Hand im Spiele hat. Natürlich kann hierfür kein zwingender Beweis erbracht werden. Aber weder die interalliierte Rheinlandkommission noch die Botschafterkonferenz hat bisher für die nichterteilte Bauerlaubnis stichhaltige Gründe ins Feld zu führen vermocht und damit Vermutungen wie der obigen Tür und Tor geöffnet.“

Dieser Rüsselsheimer Fall, eine fast lächerliche Bagatelle, ist ein klassisches Beispiel für die Unhaltbarkeit der Besatzung in einer Periode, deren großes Bemühen um die Befriedigung Europas geht. Wie will man heute noch das Verbot einer industriell notwendigen Schienenanlage von 300 bis 400 Meter rechtfertigen? Wie will man der öffentlichen Meinung Europas solche Machtproben verständlich machen? Es wäre an der Zeit, daß die Besatzungsbehörde sich selbst einmal klar macht, wie schwer solche Schikanen für sie selbst und für die Beibehaltung des Besatzungsregimes kompromittierend sind und daß sich der Quat d'Orsay endlich entschliesse, diese blamable Angelegenheit aus der Welt zu schaffen.

Verstärkte Räumungsdebatte

Unhaltbarer Zustand!

Paris, 16. August (Fig. Ber.)

Der „Liberte“ meldet, daß die alliierten Regierungen auf die von der deutschen Regierung in Paris, London, Brüssel und Rom unternommene neue Rheinlanddemarache nunmehr geantwortet haben. Danach wird die aus Anlaß der Unterzeichnung des Antikriegspaktes in Paris stattfindende Ministerzusammenkunft schon mit Rücksicht auf die Anwesenheit des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, der ausdrücklich erklärt habe, daß er nicht in die Debatte europäischer Angelegenheiten hineingezogen zu werden wünsche, für eine Wiederaufnahme der Diskussionen über die Räumung der besetzten Gebiete als wenig jünftig betrachtet. Das Blatt gibt selbst zu, daß es sich hier nur um einen wichtigen Vorwand handeln könne, da die alliierten Kabinette Zeit gewinnen wollten. Es behauptet

Auch jene Parteiblätter, die sich in den ersten Tagen der Krise als „Trompetenbläser“ vorgekommen sind, werden nachdenklich. Aber welchen vernünftigen Sinn kann es haben, wenn z. B. die Rheinische Zeitung nach schärfster Mißbilligung und heftigster Kritik an unseren Genossen in der Regierung plötzlich zu dem Schluß kommt: „Die Kritik der Vorkände an der Taktik unserer Minister bedeutet selbstverständlich keine Vertrauenskrise... Mit unserm unerschütterten Vertrauen zu den Fähigkeiten und dem guten Willen dieser Männer hat das nichts zu tun, Ihre großen Schwierigkeiten, ja auch Teilerfolge, die sie gegenüber den Rüstungsforderungen erzielt haben, sind von uns schon in der ersten Stunde anerkannt worden.“

Wenn das keine Reizade ist! Und weshalb anderen Grund kann dieser Umfall haben, als die dämmernde Erkenntnis, daß doch schließlich irgend ein Ausweg aus der Krise gefunden werden muß, ohne daß die Genossen Müller, Wiffel und Severing auf der Straße bleiben.

Und die Suche nach diesem Ausweg ist in der Tat das wichtigste Gebot der Stunde. Sie wird die schwierige Aufgabe der Fraktionsberatung sein. Und wir können heute schon unsere Meinung dahin festlegen, daß uns der Panzerkreuzer Regierungskrise und Regierungskrise nicht wert ist. In der letzten Mitgliederversammlung unserer Partei wurde diese Meinung ausdrücklich ausgesprochen und von den Mitgliedern, wenn auch schweren Herzens, einmütig gebilligt.

Mögen aus der schweren Krise, die die Partei jetzt durchmacht, alle Teile für die Zukunft lernen. Und mögen vor allem die Arbeiter jetzt ruhig Blut bewahren. Es wird nicht die letzte Kraftprobe sein, die Koalitionsbindung unsern Ministern und damit der Partei auferlegt.

Diese Kraftproben können aber nur dann schadlos überstanden werden, wenn die Parteigenossen einig und geschlossen bleiben. Und wenn sie vor allem die kommunistischen Spaltungsparolen von allem Anfang an auf das energischste zurückweisen.

Die Kommunisten hoffen auf eine Spaltung der Partei die Nationalisten träumen von Regierungsturz und Bürgerkrieg.

Wir aber wissen, was wir wollen!

weiter, die französische Regierung habe in ihrer Antwort zu verstehen gegeben, daß sie gegen entsprechende Kompensationen und Garantien zur Freigabe des linken Rheinufer geneigt sein würde, die deutsche Regierung aber Verhandlungen darüber systematisch mit dem Hinweis ausweiche, daß sie auf Grund der in Locarno gemachten Konzessionen ein moralisches Recht auf bedingungslose Räumung habe.

Wenn die Informationen des Blattes auch nicht in allen Einzelheiten zutreffen, so dürften sie doch im großen und ganzen mindestens die Anschauung der maßgebenden französischen Kreise über den augenblicklichen Stand der Dinge wiedergeben.

Die Ansicht der französischen Frontkämpfer

Paris, 16. August (Fig. Ber.)

Der „Quotidien“ veröffentlicht am Donnerstag ein Manifest der französischen Frontkämpfervereine einigung. Dieses Manifest stellt eine Zusammenfassung der Eindrücke der französischen Frontkämpfer von ihrer Fahrt nach Deutschland zum Internationalen Kongreß der Frontkämpfervereinigungen dar. Am Schluß der Rundgebung wird erklärt: „Wir sind sicher, daß die große Masse der früheren deutschen Frontkämpfer und die Mehrheit des deutschen Volkes fest zur republikanischen Idee und Friedensidee steht. Die Rundgebungen des Reichsbanners am Verfassungstag haben den französischen Frontkämpfern die Vision eines neuen Deutschland vermittelt.“

Theater muß sein!

Die Kommunisten verlangen Volksentscheid

SPD, Berlin, 26. August

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei beschloß am Donnerstag, alle Schritte zur schleunigen Durchführung eines Volksentscheides über den Panzerkreuzer A einzuleiten und beauftragte die kommunistische Reichstagsfraktion, sofort alle vorbereitenden Maßnahmen für ein Volksbegehren zu treffen.

Die verfassungsrechtliche Lage zu diesem Beschluß ergibt sich aus Artikel 73 der Reichsverfassung. Dort heißt es:

„Ueber den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Befolgsordnungen kann nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen.“

Die erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers A ist vom Reichstag nicht durch einfaches Gesetz, sondern im Rahmen des Haushaltsgesetzes für 1928 bewilligt worden. Ein Volksentscheid gegen dieses Gesetz kann nach Artikel 73 der Reichsverfassung nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden. Was wollen also die Kommunisten? Es ist nicht anzunehmen, daß sie sich die Reichsverfassung vor ihrem

Beschluß nicht angesehen haben. Wenn sie trotzdem beschließen, ein Volksbegehren zu beantragen und einen von vorn herein aussichtslosen Schritt zu tun, so kann das keinen anderen Zweck haben, als die unerfreuliche Panzererschließung zu einem blöden parteipolitischen Geschäft für die KPD zu gestalten. Die ganze Sozialdemokratische Partei muß gegen dieses Manöver geschlossen Front machen!

„Eine leere Demonstration“

SPD, Berlin, 17. August (Radio)

Wir hatten erwartet, daß wenigstens in der heutigen Morgenausgabe der Roten Fahne nähere Angaben darüber enthalten sein würden, wie die Kommunisten ihren Antrag auf ein Volksbegehren mit der Verfassung in Einklang bringen und mit Erfolg durchführen wollen. Statt dessen vernimmt man nichts als die allgemeinen Redensarten von der Notwendigkeit einer Massenaktion gegen die Regierung. Kein Wort ist darüber zu finden, ob die Aktion verfassungsgemäß überhaupt möglich ist, oder auch nur den geringsten Erfolg verspricht. Man will eine Massenaktion, aber wie und mit welcher Aussicht, das bleibt das Rätsel der KPD.

So bestärkt die Rote Fahne indirekt, daß der Beschluß ihrer Parteizentrale nichts anderes ist, als ein altes Manöver, von dem man selbst nicht den geringsten politischen Erfolg erwartet. Der Vorwärts nennt den Beschluß der kommunistischen Parteizentrale

„eine leere Demonstration“

und fährt fort:

„Politisch bedeutet dieser Beschluß die Einleitung einer sogenannten „Einheitsfront-Kampagne“ — will sagen einer der längst bekannten Spaltungsmanöver der KPD. Man liest in der Roten Fahne: „Außenparlamentarische Mobilisierung zur proletarischen Einheitsfront gegen die Kriegsvorbereitungen der SPD-Manöver des Truistkapitals.“

Man liest von Rüstungen gegen die Sowjet-Union, von Aufklärung der Sowjet-Union durch die 10 000-Tonnen-Panzertruppe, dessen hervorstechendstes Merkmal seine militärische Unbrauchbarkeit ist. Dieses Parolengeschei ist ebenso lächerlich wie verlogen. Erstens lebt Deutschland und Rußland in freundschaftlichem Vertragsverhältnis, zweitens ist Rußland militärisch zu Wasser und zu Lande dem entwaffneten Deutschland überlegen, drittens, wenn dieser Panzertruppenkriegsvorbereitung gegen Sowjet-Rußland ist, was war es, als die Sowjet-Regierung der Reichswehr Granaten lieferte und der kommunistische Parteiapparat zur Verheimlichung der Lieferung in Bewegung gesetzt wurde? Die bürgerliche Linksprelle sieht in dem Beschluß des kommunistischen Zentralkomitees ebenfalls ein Parteimanöver. Nur die nationalsozialistische Deutsche Zeitung tut so, als ob sie das kommunistische Geschrei ernst nimmt und plädiert sogar für die Durchführung des Volksbegehrens. Wo es auch sei, die Kommunisten und Nationalisten finden sich immer!

Da kann kein Kaiser und kein König ...

Bauschwindelen!

Harburg, 17. August (Radio)

Vor dem hiesigen Schöffengericht spielt sich seit dem 9. August ein Prozeß ab, der in weitesten Kreisen Beachtung verdient. Angeklagt waren der polnische Kaufmann Majewski, der Architekt Jochem und der Kaufmann Haettisch wegen außerordentlich umfangreicher Schwindelen am Wohnungsbaumarkt. Seit dem Frühjahr 1926 hatten sie bis über 100 Wohnungsuchende in einer Genossenschaft vereinigt und von diesen Wohnungsuchenden neben 15 RM. Eintrittsgeld auch Baukostenzuschüsse von 200 bis 1200 RM. eingezogen, es aber gleichzeitig verstanden, die Wohnungsuchenden immer wieder hinzuhalten.

Auf Veranlassung der Stadterwaltung beschäftigte sich schließlich die Staatsanwaltschaft mit den Schwindelen, so daß Anzeige erhoben wurde. In dem Prozeß kamen außerordentlich interessante Dinge ans Licht. Der Hauptangeklagte Majewski erklärte, daß er mit den polnischen Banken in Warschau über die Finanzierung der Bauprojekte angeblich verhandelt und sich vor allen Dingen an früher in Deutschland regierende Fürsten mit der Bitte um finanzielle Unterstützung seiner Bauvorhaben gewandt haben. U. a. habe er auch nach Doorn geschrieben, von dort aber die Antwort erhalten, daß es dem ehemaligen Kaiser außerordentlich schlecht gehe und daß er ihm daher mit Geldmitteln nicht helfen kann.

Die Verlesung dieser Originalbriefe in der Verteidigungsrede des Angeklagten erregte große Heiterkeit. Der Staatsanwalt beantragte gegen Majewski 2 1/2 Jahre Gefängnis, gegen den Architekten Jochem 1 Jahr Gefängnis und gegen den Kaufmann Haettisch 3 Monate Gefängnis.

Harburg, 17. August (Radio)

Bei dem Wohnungsbauschwindel wurde am Donnerstag in später Abendstunde folgendes Urteil verkündet: Majewski drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, Jochem zehn Monate Gefängnis, Haettisch wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Das Urteil wird hier allgemein als sehr milde empfunden, da es sich bei den Geschädigten ausnahmslos um kleine Leute, Arbeiter, Angestellte und Beamte handelt.

Uebersehte Gemüsepreise

Während die Mehl- und Brotpreise sich im Monat Juli unter Einfluß der abflachenden Preisbewegung auf den Getreidemärkten in großen und ganzen nicht verändert haben, ist für andere Agrarartikel eine starke Preisbewegung nach oben festzustellen. Das gilt insbesondere für die Kartoffel, wie folgende Aufstellung zeigt:

	neue Kartoffel (1 Kilogramm in Pfennigen ab Laden)	alte Kartoffel
Juli 1913	11,7	9,1
Juli 1925	18,5	11,2
Juli 1926	16,4	—
Juni 1928	35,8	13,8
Juli 1928	21,3	13,1

Die Preisentwicklung wird mit der ungünstigen Kartoffelernte begründet. Allem Anschein nach werden die Erträge dieser geringeren ausfallen als z. B. im Jahre 1926; jedoch ist die Preisstellung, wie sie gegenwärtig vorliegt, durchaus ungerechtfertigt. Das gleiche gilt für Gemüse. Für Mohrrüben werden z. B. gegenwärtig rund 45 bis 46 Pfennige gefordert gegenüber 36 bis 37 Pfennigen im Vorjahre. Bei Spinat liegt eine Preisdifferenz von 5 bis 6 Pfg. vor und bei Kürbis- und Weikohl eine solche von 5 bzw. 2 Pfg. Das sind Preissteigerungen, die keineswegs durch Umfang und Qualität der Ernte bedingt sind.

Weltfriedenskongreß der Jugend

Amsterdam, 16. August (Eig. Bericht)

Ein Weltfriedenskongreß der Jugend trat am 16. d. M. in dem Dertchen Erde unweit Omnen zusammen. Es handelt sich hier um die Fortsetzung des großen Jugendkongresses, der 1926 in Bernville (Frankreich) stattfand und wo zum ersten

Was kostet die Verfassungsfeier?

Und wie war's früher?

In der deutschnationalen Presse versucht man immer wieder, die Kosten für die amtlichen Verfassungsfeiern als außerordentlich hoch hinzustellen. In diesem Jahre verstieg man sich sogar zu der Behauptung, daß die Verfassungsfeiern „einer besonderen finanziellen Unterstützung aus einem Fonds bedürften, der dazu bestimmt ist, die Verfassung einer Minderheit gegen eine Mehrheit zu verteidigen.“

Von der preussischen Regierung wird dazu folgendes mitgeteilt: „Ueber das Argument der Unbeliebtheit der Verfassung, deren Anhänger angeblich in der Minderheit sind, braucht nach dem gewaltigen Eindruck der Verfassungsfeiern in Berlin, Frankfurt und in vielen anderen Städten, sowie bei der imposanten Beteiligung aller Bevölkerungsschichten wohl nichts mehr gesagt zu werden. Der ständige ironische Hinweis auf die Kosten aber, der bei den Lesern jener Blätter wohl den Eindruck erwecken soll, als verschwende die Republik öffentliche Gelder zu Prunkzwecken und als ob es so etwas früher nie gegeben habe, verdient doch einmal, daß wenigstens mit ein paar exakten Ziffern gezeigt wird, wie im monarchistisch regierten Staat öffentliche Gelder für Feierlichkeiten, die sehr oft nur Familienfeiern des regierenden Hauses waren, ausgegeben wurden.“

Als die Hundertjahrfeier des Geburtstages des Kaiser Wilhelms I. gefeiert wurde, wurden — 1897 — allein von der Stadt Berlin aus ihren Mitteln nicht weniger als rund 171 000 Mark verausgabt, wovon allein auf die Feststraße, die ausgeschmückt und illuminiert wurde, 120 000 Mark entfielen. Als das 25jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. 1913 begangen wurde, betragen die Unkosten für Ausschmückung der Straßen und Häuser rund 200 000 Mark. Es mußten damals 130 000 Mark durch die Sammlungen von Komitees aufgebracht werden, damit die Stadt Berlin nur noch 70 000 Mark von sich aus zu decken hatte. Für kleinere Empfänge, wie allein schon des Prinzenregenten Luitpold von Bayern am 6. Juli 1913 wurden lediglich für die Empfangsfeierlichkeiten auf dem Anhalter Bahnhof und Rathaus 15 300 Mark von der Stadt ausgegeben. Eine rein höflich-familiäre Angelegenheit, wie der Einzug des kronprinzlichen Brautpaares am 3. Juni 1905 kostete die Stadt Berlin nicht weniger als 146 000 Mark Barausgaben. Bei genauer Berücksichtigung der inzwischen veränderten Geldverhältnisse würde das gleiche Arrangement heute schätzungsweise 250 000 Mark gekostet haben — Summen,

hinter denen selbstverständlich die Ausgaben für die Verfassungsfeiern ganz außerordentlich weit zurückbleiben. Der Einzug der Prinzessin Auguste-Viktoria im Jahre 1881 kostete die Stadt Berlin 14 500 Mark (heutiger Wert 37 500 Mark). Auch für den Einzug der Braut des Prinzen August Wilhelm, 1908, mußte die Stadt Berlin Aufwendungen von 17 100 Mark machen, die heute ca. 30 000 Mark erfordert hätten. Alles das waren, wie gesagt, reine höfliche Angelegenheiten. Politisch anders zu bewerten waren natürlich die Empfänge fremder Fürstlichkeiten. Aber auch hier mußten die öffentlichen Mittel, die Gelder der Stadt Berlin den Hauptteil der Kosten tragen. So kostete die Ausschmückung des Pariser Platzes zum Empfang des Kaisers Franz Josef im Mai 1900 rund 90 000 Mark (heute würde die gleiche Ausstattung 150 000 Mark verschlingen). Beim Einzug des englischen Königspaares im Februar 1909 mußte die Stadt Berlin für die Ausschmückung des Pariser Platzes und Unter den Linden mehr als 42 000 Mark und für die Ausschmückung des Rathauses 25 500 Mark verausgaben — Ausschmückungsarbeiten, die auf Grund der heutigen Lagen 115 000 Mark kosten würden.

Berlin stand mit diesen Erfahrungen nicht vereinzelt da. Es ist aus vielen Beispielen bekannt, welche großen Kosten jeder Aufenthalt des früheren Kaisers in den verschiedenen Landesteilen bei seinen zahlreichen Reisen verursachte. Im Jahre 1908 bezahlte eine einzige deutsche mittlere Provinzstadt im Westen des Reiches für einen Kaiserempfang die Summe von insgesamt 150 000 Mark!

Es ist anzunehmen, daß diese Ziffern — die allemal fest gestellt worden sind — den Urhebern der erwähnten Artikel in der Rechtsprelle auch nicht schätzungsweise bekannt gewesen sind, als sie es bemängelten, daß überhaupt öffentliche Gelder für die feierliche Begehung des Tages ausgeworfen worden sind, an dem das deutsche Volk sich die Verfassung gegeben hat, die es vor dem staatlichen Zusammenbruch bewahrt und die die Erhaltung der Einheit des Reiches gesichert hat. Daß im übrigen Nationalfeiertage — also Tage, an denen nicht nur der Hof, sondern ein Volk feiert, auch in anderen Ländern unter Zustimmung öffentlicher Mittel feierlich begangen werden, zeigt das Beispiel Frankreichs. In diesem Jahre hat — nach den detaillierten Angaben des „L'Intransigeant“ allein die Stadt Paris aus ihren Mitteln für die Volksfeiern in den Theatern auf den Straßen usw. 486 000 Franken ausgegeben.

Männchen contra Mann



Cophmann (zu Thomas Mann): „Mögen Sie der erfolgreichste kurze in München lebende Dichter sein, ich bin dafür der erfolgreichste Münchener Denunziant!“

Male nach dem großen Kriege Jugendliche verschiedener Richtungen, aber voll einmütiger Friedensgesinnung einander die Hand reichten. Dem Kongreß liegt das Bewußtsein zugrunde, daß es nicht mehr bei dem rein gefühlsmäßigen „Nie wieder Krieg“ bleiben darf, sondern wirklich ernste Friedensarbeit verrichtet werden muß. So entschlossen sich die Britische Jugendföderation, die Deutsche Weltjugendliga, die französische Gruppe „Le Trait d'Union“, die Amerikanische Jugendgenossenschaft und die Niederländische Friedensbewegung der Jugendlichen, gemeinsam diesen Kongreß zu organisieren.

Der Kongreß wird in zehn Ausschüssen arbeiten, die Nationalität, Gesellschaft, Volkswirtschaft, Koloniale Probleme, Völkerverbund, Abrüstung, Religiöse Probleme, Erziehung und Preise, Politische Probleme und Zusammenarbeit der Jugendlichen behandeln sollen. Jedem Ausschuss sind bestimmte Fragen vorgelegt worden. Der Abrüstungsausschuss wird die Fragen bearbeiten, ob Abrüstung notwendig und wünschenswert ist und ob man 1. teilweise oder völlige Abrüstung, 2. allgemeine oder einseitige Abrüstung und 3. individuelle Abrüstung durch Verweigerung der militärischen Dienstpflicht vertreten soll. Dem Ausschuss für religiöse Probleme wurde die Frage unterbreitet, wie die Religion zu einer Staurkraft für den Weltfrieden werden könne.

Die Zahl der Kongreßteilnehmer beträgt 500, wovon 325 auf Europa, 100 auf Amerika und 75 auf den fernen Osten entfallen. Niederlande wurden 50 Plätze eimaeräumt. Die

technische Vorbereitung dieses Weltkongresses lag in den Händen des Zentralausschusses der Niederländischen Friedensbewegung der Jugendlichen. Die Gesamtkosten des Kongresses belaufen sich auf 14 000 Gulden, wozu noch ein Reisezuschuß von 3000 Gulden für Teilnehmer aus dem fernen Osten kommt. Dem stehen Einnahmen aus Teilnehmergeldern gegenüber, so daß das verbleibende Defizit von 5400 Gulden auf acht Länder verteilt werden kann. Niederlande hat hiervon 500 Gulden übernommen. Der Kongreß wird bis 27. d. M. dauern und mit einem großen Jugendfest am Sonntag, dem 27. August abschließen. Die wichtigste Aufgabe dieses Kongresses ist, die Grundlagen für eine Weltfriedensföderation der Jugend zu legen. Als Kongreßsprachen sind Französisch, Deutsch und Englisch zugelassen.

Das unruhige Mazedonien

Südslawien fürchtet Bulgarien

Sofia, 16. August (Eig. Bericht)

Das Regierungsorgan „Demokratitschesko Sgowor“ erklärt, daß der Lärm, der in den letzten Tagen um irgendeine Note zweier Großmächte geschlagen worden sei, jeder Grundlage entbehre. Tatsache sei lediglich, daß die Vertreter einiger Großmächte den Außenminister Buroff in freundschaftlicher Form auf die Konsequenzen der letzten Ereignisse in Mazedonien hingewiesen hätten. Der bulgarische Außenminister hätte in dieser Unterredung seinen Standpunkt zu den angeschnittenen Fragen dargelegt.

Das mit den Mazedoniern sympathisierende Blatt „Sora“ will dagegen aus unbedingt zuverlässiger Quelle wissen, daß Frankreich und England die bulgarische Regierung auf Verlangen Südslawiens und Griechenlands aufzufordern haben, endlich die JMWK. (Innere Mazedonische Revolutionäre Organisation) zu liquidieren. Sie stelle eine ständige Gefahr für den Balkanfrieden dar. Bulgarien müsse jetzt zu einer ersten Aktion schreiten, indem es zuerst alle führenden Wojwoden hinter Schloß und Riegel setze und das Zentralkomitee und die Banden auflöse. Der französische und englische Gesandte sollen Buroff ferner empfohlen haben, mit der Südslawischen Regierung Besprechungen über ein freundschaftliches Einvernehmen für einen wirksameren Grenzschutz zu beginnen, damit ein Ueberstreifen der Grenze auf illegale Weise in Zukunft unmöglich gemacht wird. Das mazedonierfreundliche Blatt bezeichnet schließlich den Kollektivschritt Frankreichs und Englands, dem sich Italien trotz Aufforderung nicht anschließen habe, als eine unerfreuliche und unangebrachte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens. Frankreich und England hätten dem Balkanfrieden mehr gebietet, wenn sie ihre Ratschläge in Belgrad angebracht und darauf geachtet hätten, daß den Mazedoniern endlich einmal zumindest die elementarsten Menschenrechte gewährt würden.

Im „Marob“ (Wolk) wendet sich der Vorsitzende der sozialistischen Sobransektion Pastuchoff, gegen die sich häufenden Einzel- und Kollektivnoten und Schritte gewisser Großmächte vor dem besiegten Bulgarien. „Soviel man diesmal verstehen kann — heißt es wörtlich weiter —, ist das Vorgehen der beiden Mächte auf die Angst Südslawiens zurückzuführen, daß Bulgarien die jugoslawische Staatsrisse ausnützen könnte, um irgendwelche Vorteile für sich zu erzielen. Wir Sozialisten sind gegen eine gewaltsame Veränderung des ungerechten Status quo. Wir sind aber auch dagegen, daß die Schwierigkeiten irgendeines Balkanstaates noch erhöht werden. Eine Angst Südslawiens ist umso mehr unbegründet, weil die bulgarische Meinung aufrecht und ohne Reserve friedliebend bestimmt ist. Die Bulgaren sind in ihrer großen Mehrheit Freunde einer Politik der brüderlichen Verständigung auf der Basis der Gleichheit und Gerechtigkeit, aber nicht Unterwerfung. Die europäische Diplomatie muß deshalb endlich aufhören, die Rolle des Bündigers des besiegten Staates zu spielen, anstatt Vermittler zwischen den sich streitenden Nachbarn zu sein und die Basis für ein Balkan-Loacarno vorzubereiten.“

Massenproduktion und Arbeiterschaft

Vormarsch der Frauenarbeit / Steigende Krankheitsdauer bei den Arbeiterinnen

Die moderne Massenfabrikation in Deutschland beruht auf einer Erweiterung des Maschinenparks, der Verwendung besserer Werkstoffe und dem Druck auf das Lohnkonto. Die Neuananschaffung von Maschinen und der Verbrauch besten Materials steigert natürlich die einmaligen und fortlaufenden Ausgaben. Um einen Ausgleich herbeizuführen und das Ziel der Mechanisierung, die Senkung der Herstellungskosten zu erreichen, versuchen die Unternehmer, einen möglichst starken Druck auf das Lohnkonto auszuüben. Was für das Maschinen- und Materialkonto mehr ausgegeben wird, soll an Löhnen eingespart werden.

Selbstverständlich muß sich dieser Prozeß auf dem Arbeitsmarkt und vor allem, wie wir weiter unten sehen werden, auf die Zusammenfassung, auf die Struktur der Belegschaften auswirken. Die Erweiterung des Maschinenparks, die reißende Mechanisierung, die völlige Verdrängung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine bedeutet eine Verringerung der Belegschaften, eine Befastung des Arbeitsmarktes. Diese Entlastung des Lohnkontos findet aber ihre natürliche Grenze, und zwar nicht in der Technik, sondern in der Anwendung für neue Maschinen. Die Technik könnte ohne Zweifel jede Art von Maschinen, selbst mit phantastischer Arbeitsleistung, konstruieren, wenn sie der Unternehmer kauft. Dieser aber kann die Maschinen nur dann kaufen, wenn die Kosten derselben niedriger sind als die Löhne der Arbeiter, die durch die Maschine aus dem Arbeitsprozeß verdrängt werden. Die Erweiterung des Maschinenparks wird also durch die Rentabilität begrenzt. Ist diese Grenze erreicht, was in allen Branchen sehr bald eintritt, dann kann das Lohnkonto nur dadurch gedrückt werden, daß der hochbezahlte Arbeiter in der umgestellten Produktion durch einen niedriger bezahlten Arbeiter ersetzt wird. Man macht den ganzen Arbeitsprozeß von der Geschicklichkeit des Arbeiters unabhängig, indem man den Arbeitsprozeß derart unterteilt, und die Bedienung der Maschine so einfach gestaltet, daß die notwendigen Griffe sozusagen von Kindern ausgeführt werden können. Damit schafft man die Möglichkeit, an die Stelle des verhältnismäßig hochbezahlten Facharbeiters den angelernten Arbeiter, der nicht so hoch bezahlt wird, zu setzen. Aus dieser Tendenz erklärt sich auch die starke Zunahme der Frauenarbeit in den letzten Jahren, besonders in den Betrieben, die auf Massenproduktion umgestellt sind. In der Hauptsache sind es Betriebe der Eisen- und Metallverarbeitung, der Textilindustrie und des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes.

Die Rationalisierung zeigt also die Tendenz, die Struktur der Belegschaften zu verändern, und zwar in der Richtung, daß der Anteil der weiblichen Beschäftigten an der Gesamtbelegschaft wächst und der Anteil der männlichen Beschäftigten abnimmt. Die Gewerbeaufsicht der einzelnen Länder hat das z. B. für das Jahr 1927 nachgewiesen. Wie sich in einzelnen dieser Prozeß vollzieht, dafür gibt Direktor Dr.-Ing. Hoffmeister in Braunschweig sehr bemerkenswerte Fingerzeige. Seine Mitteilungen beziehen sich auf ein Unternehmen für feinmechanische Erzeugnisse. Diese Firma führt die Umstellung in der Weise durch, daß durch Verminderung der Bauarten und infolge Normung der Erzeugnisse eine Art Massenfabrikation erreicht wurde. Dabei verfolgt man konsequent den Grundsatz, „sich möglichst von der Geschicklichkeit des Arbeiters unabhängig zu machen“, d. h. den gelerntsten Arbeiter durch den angelernten, besonders durch die Frauen zu ersetzen. Nach der Umstellung ergab sich dann auch in dem in Frage kommenden Betrieb eine starke Verdrängung der männlichen Arbeiter durch die Frauenarbeit, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Anteil an der Herstellung:			
	alte Herstellg.	neue Herstellg.	Vermindert.
Facharbeiter	71,5 Proz.	24 Proz.	68,5 Proz.
angelernte Arbeiter	28,5 Proz.	23 Proz.	10 Proz.
Frauen	0 Proz.	53 Proz.	0 Proz.
Gesamter künstlicher Lohnaufwand:	9430 Pf.	6825 Pf.	30 Proz.

Der Anteil der Facharbeiter an der Herstellung verminderte sich durch die Umstellung auf die Massenproduktion um gut zwei Drittel; bei den angelernten Arbeitern tritt eine Verringerung von 19 Proz. ein. Neu ist in der umgestellten Fabrikation die Frauenarbeit, die die alte Herstellung überhaupt nicht kannte, und zwar ist die Frauenarbeit mit über 50 Prozent an der Herstellung beteiligt. Ohne Zweifel gibt es in der modernen Massenfabrikation Arbeiten, z. B. das Sortieren, der Zusammenbau genormter Teile, das Bohren kleiner Löcher, das Polieren, das Verpacken usw., die von der Frau besser und schneller ausgeführt werden als vom Manne. Das erklärt aber keineswegs den Vormarsch der Frauenarbeit in den umgestellten Betrieben. Daß die Eignung der Frau nicht der ausschlaggebende Grund für die vermehrte Einstellung von Frauen ist, mag auch daraus hervorgehen,

Steuerbelehrung



„Sehen Sie: das Geld bleibt im Lande und fließt Ihnen in der Gestalt von Arbeitslöhnen wieder zu. Verstehen Sie das?“
 „Doch. Das ist akkurat so, als wenn Sie mich mit dem Fleisch füttern, das Sie mir hinten abschneiden, damit ich wieder zu Kräften kommen tu!“

daß die meisten Unternehmer bei der Einstellung eine Eignungsprüfung nicht vornehmen. Zweifellos ist für die vermehrte Verwendung der Frauen in der Massenproduktion der niedrigere Lohn ausschlaggebend. In dem von Hoffmeister angeführten Beispiel verhalten sich die angegebenen Stundenverdienste zwischen Facharbeitern, angelernten Arbeitern und Frauen wie 100 zu 80 zu 46. Die Frau ist die billigste Arbeitskraft; deshalb bevorzugt man sie. Allein durch diese Strukturveränderung der Belegschaft ergibt sich in dem Hoffmeister'schen Beispiel eine Senkung des stündlichen Lohnaufwandes von 94,30 Mark auf 68,25 Mark; das sind rund 30 Prozent.

Die vermehrte Frauenarbeit in der Massenproduktion wird möglich durch die Unterteilung der Arbeit, durch die Ausbildung der Maschine zum Halbautomaten usw., kurz gesagt: durch die Vereinfachung der Arbeit. Wer aber meint, daß die vereinfachte Arbeit geringere Anforderungen an den Arbeitenden stellt, befindet sich im Irrtum. So können wir z. B. feststellen, daß die Krankheitsfälle — und dabei spielen Erkrankungen der Nerven eine große Rolle — in Betrieben mit Massenproduktion in den letzten Jahren stark zunehmen. Von den steigenden Erkrankungen sind aber in der Hauptsache Frauen betroffen, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

Verstorbene entfallen:			
	1913:	1925:	
bei den männlichen Mitgliedern	844,2 Krankheitstage	1231,2 Krankheitstage	
bei den weiblichen Mitgliedern	914,6 Krankheitstage	1288,8 Krankheitstage	
Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug:			
bei den männlichen Mitgliedern	10,1 Krankheitstage	22,5 Krankheitstage	
bei den weiblichen Mitgliedern	20,1 Krankheitstage	28 Krankheitstage	

Die Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse dürfte ohne Zweifel mit der größten Veränderung, die unsere Warenproduktion seit Jahren erlebt hat, mit der Mechanisierung und Rationalisierung im Zusammenhang stehen. Für die schlechtere Entwicklung bei der Frau ist aber ohne weiteres die Veränderung in der Struktur der Belegschaften, die vermehrte Einbeziehung der Frau in die Massenproduktion, verantwortlich zu machen.

2500 neue Wohnungen in Berlin

Dem Berliner Magistrat ist auf Veranlassung von Oberbürgermeister Wöh eine Vorlage vorgelegt worden, die auslastet der seinerzeit angekündigten 10 Millionen die Summe von 15 Millionen Mark für den Wohnungsbau fordert. Damit sollen 2500 neue Wohnungen errichtet werden. Das fällt im Vergleich zu dem erheblichen Wohnungsbedarf, der in Berlin 250 000 beträgt, kaum in Betracht.

Reichsmietertag

Der am Mittwoch in Wilhelmshaven beendete Reichsmietertag (Reichsbund deutscher Mieter) stellte ein Programm auf, das u. a. die Ablehnung jeder nicht unbedingt notwendigen Mieterhöhung, volle Verwendung der Hauszinssteuer für die Zwecke des Wohnungsneubaus, Senkung der gesetzlichen Miete auf 100 Prozent der Friedensmiete, Verringerung der Neubaumiete auf die Höhe der gesetzlichen Miete, Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechts, ungeschmälerter Aufrechterhaltung des Mieterrechtes bis zum Inkrafttreten des sozialen Miet- und Wohnrechts und die Vorlegung eines zeitgemäßen Mietvertrages zum Ausdruck bringt. Außerdem wird eine Revision des Bodenrechts, der Grundstücksbesteuerung, der Besteuerung des Renten- und des Wertzuwachs- und des Hypothekenrechts sowie die Ausbehnung des Systems der Rentenbesitzer bei den Wohnungsgerichten bis in die höchste Instanz und Bestellung von Mietervertretern für den Reichswirtschaftsrat gefordert.

Der Bundesvorsitzende D. J. Diehl und der Bundesgeschäftsführer E. Rothaus wurden einstimmig wiedergewählt.

Jesus und Judas

Ein Roman aus dem Jahre 1889 von Felix Hollaender

31. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er war von seinen Phantasien so erfüllt und durchglüht, daß er vergaß, das Licht zu entzünden und im Dunkeln sich entleerte. Hohe, Töne, Weite flogen nach den verschiedensten Richtungen... so... das Nachthemd übergestreift und dann in die Betten geschlüpft. — Sonderbar — am Ende — gab es auch Geruchshalluzinationen — denn ihm war, als vom Nachtischstarker Rosenduft zu ihm hinüberdrang... und nicht nur Rosen-duft... nein, noch etwas, das förmlich seine Sinne herauslöste... Ah — bah — Aufregung — was die Einbildung nicht alles machte — er riß die Fensterflügel auf und bog sich in die Nacht hinaus.

Mittlerweile war es noch kühler geworden, — erkalten wollte er sich wahrlich nicht — und er schloß wieder das Fenster. „Zum Aufbruch“ — noch immer der verdammte Rosenduft, der ihm schmelzerisch in die Sinne fuhr und jetzt — bei Gott — ein vernehmliches Raufeln. — Er stand mit dem Rücken am Fenster gelehnt, — die Angst, — nein nicht die Angst, — ein Grauenschnürte ihm die Brust, — er wollte aufschreien und Hilfe rufen — etliche Wühe — die Kehle versagte, und der Starrkrampf hielt seine Glieder.

Und jetzt — um des Himmels willen — wieder das unheimliche Raufeln. Mit dem Aufgebote letzten Willens wankte er zum Nachtsch. Er tappte die Matte entlang nach den Streichhölzern — einen Augenblick hielt er die Hand an das hämmernde Herz — jetzt rief er den Phosphor — durch die häßliche Bewegung zerbrach in der Mitte das Hölzchen — das Flämmchen flackerte im Tode auf und verlöschte stracks.

Er aber — beim Begehren — so er nicht völlig sinngeblendet, hatte bei dem kurzen Aufflammen tiefrote Rosen im Glase glänzen gesehen.

Etwas bligte in seiner Todesangst ihm durch die Seele — etwas, das, wenn es sich erwies — er konnte es nicht zu Ende denken — es war einfach — ein neues Streichholz entzünden — ihm graute davor — er hörte schon wieder den heimlichen grinsen, daß er so gottsjämmerlich feige und kraftlos — aber beim Getreuzigten — ah, was hatte der Getreuzigte damit zu tun — aber bei allem was ihm heilig — es war ja unmöglich, rein unmöglich — dann hatte seine ganze Weisheit Schiffbruch gelitten, und er war...

Er hielt sich mit beiden Händen die Ohren, als gälte es vor seinen eigenen Gedanken zu fliehen. Doch zu spät — der Weg war abgeschnitten. Nun er nichts mehr hörte, trat deutlich, wie zum Greifen, ihr Bild — das Bild der Bese vor sein Auge.

Die unerklärliche Furcht packte ihn wieder. Nun drang ein Hüßlein von dem Bett her zu seinen Ohren. Ihm war, als hörte er seinen Grabgesang.

„Sünd Licht an!“ druckte er hervor, indem er rudert dem Fenster sich zuwandte.

Er hörte eine Bewegung und empfand die plötzliche Helle. Also keine Täuschung, keine Halluzination! Einen Augenblick darüber eine grimmige, wütende Genugtuung. Dann stieg ihm wieder jene narrotische Düst in die Nase und brachte ihn in die wahnsinnige Raserei.

Es hielt ihn nicht länger — er stürzte auf sein Bett. „Du — D — u — Kä —“ stoterte er fassungslos.

Sie hatte den Kopf etwas aus den Rippen gehoben, die spitze gerollte Zunge in den linken Mundwinkel gelegt und blickte auf ihn mit verhaltener Glut, während die Luft der Sinne aus ihren Kohlenaugen leuchtete, und auf ihren bleichen Wangen rote Flecken brannten.

Das also war der Funke, den er unter der Asche glimmen gesehen, und daraus war ihre plötzliche Zutunlichkeit zu ihm entsprungen, schwirte es ihm durch den Kopf. Und der Gedanke, daß dieser Fraß, der sich gleichsam über Nacht erst selbst entdeckte, nach seinem Fleisch hungerte, versetzte ihn in Raserei.

Und wie ein Toller — an diesem Jungblut, dieser Dirne wollte er Strafgerecht halten — schleifte er sie an den Haaren aus dem Bette, zerrie sie das Zimmer entlang und bearbeitete sie mit den Fäusten. Sie mußte nicht, während er leuchtete und zuschlug, bis ihm die Arme erlahmten. Aber sie blühte ihn wie ein gereiztes Tier an, das sich krümmt und windet und bei aller Qual nur auf den Moment lauert, um sich für die Fußtritte und Mißhandlungen zu rächen.

„Schlag nur zu!“ — riefelte es, schadenfroh trotz ihren Schmerzen, als er ermattet innehielt und sich das Wasser wuschte, das ihm von der Stirn tropfte.

Und noch einmal wie im Triumph: „Schlag' nur zu!“

Da empfand er die Unmöglichkeit, dieses Balg zu meistern, und erfüllt von Ekel, Abscheu spuckte er ihr ins Gesicht. Dann schleuderte er sie zur Tür hinaus, ihre Füßen hinterher.

Ihm war, als ob er noch ihr Dirnenlache vernähme, während über seine Augen sich der Schlaf senkte.

XI.

Als er am frühen Morgen erwachte und sich müde die Augen rieb, empfand er am ganzen Körper dumpfe Schwere.

Krause Träume hatten ihn in dieser Nacht gequält. Unbehaglich glättete er mit der äußeren Handfläche sich die Seiten, als wollte er solchermäßen mit aller Unlustempfindung sich ins Reine setzen; denn es kränkte ihn, daß stärker als sein Wille die wuchernde Phantasie war. Mit welchen Hirngespinnsten und Spultgestalten sie diese Nacht ihn nicht gemartert hatte!

Und plötzlich brach er in lautes Lachen aus, wie er an all' das närrische Zeug zurückdachte. Zumal des Spindelbürens, kleinen Herrn, mit dem völlig kalten Kopfe und dem weissen Gesichtsausdruck erinnerte er sich ganz genau, wie er in seinem altmodischen Frack, den grünen Zylinder an den Bauch pressend vor ihn hingetreten und mit seiner Grabesstimme ihm ins Ohr gerannt hatte: „Rezept der Zukunft für Volksbeglückter und Gesellschaftsmobler: Schafft aus der Welt das Weib; denn alles Uebel kam und kommt vom —“

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen, und Silberstein, bestaubt, mit Reifetasche und Plaid über den Schultern, übernächtigt — er mußte eben mit dem Frühgung aus Rosen, wo

er die Ferien verlebt hatte, zurückgekehrt sein — trat mit etwas verlegener Miene in das Zimmer.

„Willkommen, Herr Trud! Mein Zimmer ist nämlich zugeregelt und im Hause schläft noch alles. Nehmen Sie es also nicht krumm, wenn ich Sie störe.“

In Silbersteins ganzem Wesen war seit jenem verhängnisvollen Abend eine Wandlung eingetreten. Er war schon und schüchtern geworden und schreie zusammen, sowie man ihn beim Namen rief, auch wich er Trud und Höfke, jovial er konnte, aus und verschloß sich ganze Tage in seinem Zimmer.

Wenn er Höfke begegnete, schlug er wie unbewußt die Augen nieder, und es war, als ob ein Zittern seinen Körper durchziefelte. Was er ihm aber vom Auge ablesen konnte, tat er eiskalt, beinahe wie in kriechender Demut. Das Wertwürdigste aber war: die Redseligkeit des Judenjungens war starrer Einseitigkeit gewichen. Mitunter freilich im Gespräch flammte es plötzlich in heftigen Reden auf seinen eingefallenen Wangen auf, und er öffnete den Mund, als wollte er an dem Gespräch sich beteiligen. Dann aber preßte er die Lippen aufeinander, spielte nervös mit dem Federmesser und bohrte seine Blicke auf daselbe, als gelte es, die geheimnisvollsten Dinge zu ergründen.

Den Freunden fiel sein Zustand nicht einmal sonderlich auf, denn auch an ihnen war die Zeit nicht spurlos vorübergegangen.

Höfke war vollends ein anderer geworden. Die lange Krankheit hatte es ihm angetan.

In den einsamen Stunden auf dem Krankenlager, wo er alles immer und immer wieder durchgegrübelt und seine ganze stumpfe Vergangenheit durchlebt, wie sie dahingeflossen in einönigem Bilde, war jene gramvolle Verbitterung über ihn gekommen, die sich mit jäher Begier die trüblichsten Zukunftsbilder ausmalte. Etwas ihm völlig Fremdes, ein jähes Reidgefühl hatte ihn gepackt und dann eine qualende Unzufriedenheit mit sich selbst.

Eigentliche Vorwürfe konnte er sich beim besten Willen nicht machen, im Gegenteil, im Vergleich zu den anderen, war er riesengroß! Aber die anderen waren stinkende Parasiten und ach, seine Größe — daß er wie ein Adergaul am Pfluge zog und blöde immer in dem selben Kreise sich bewegte. Er kam sich so verächtlich, so abgewirksam vor, daß er geradezu einen Ekel vor sich selber hatte. Er konnte es nicht begreifen, daß er eine Zeitlang wie ein gemütsfrohes Schaf gewandelt und sich womöglich noch für den glücklichsten und besten Menschen gehalten.

Unzweifelhaft, er ging den Allerheilsweg, der zum ewigen Studenten führte. Den Tag über Stunden für eine Mark erteilt, dann kumpf, ein lebender Leichnam, in den Hörsälen herumgeschliffelt und abends im Selbstbetrage, während im die Augen zufließen, in den Plato gestarrt! Es war eine Schande, wie er verflummerte. Die einzige Abwechslung — mit dem Gustel. Und das gestand er sich ehrlich ein, war doch nur Nahrung, die er dem Fleische, nicht dem Geiste zuführte. Im letzten Grunde auch hier in Schlamm und Dred.

(Fortsetzung folgt)



In sämtlichen Abteilungen unseres Hauses

überraschend billige August-Angebote

Kleider- und Seidenstoffe

- Damassé** Kunstseide mit Baumwolle
Mantel- und Jackettfutter Meter 2.25 **1 45**
- Taffet** für Stilkleider, große Farbsortimente
ca. 85 cm breit Meter 4.75 **3 50**
- Crépe marocaine** moderne Druckmuster
ca. 100 cm breit Meter 4.90 **3 75**
- Veloutine** in den neuesten Herbstfarben
ca. 100 cm breit Meter 6.90 **5 90**
- Travers** in aparten Ausmusterungen
mit Kunstseide durchwirkt Meter 2.95 **1 95**
- Woll-Crépe de chine** in vielen Farben
ca. 100 cm breit Meter 3.75 **2 95**
- Schotten** reine Wolle, Herbstneuheiten
ca. 100 cm breit Meter 3.90 **2 90**
- Flausch** reine Wolle, für Jacken u. Kindermäntel
lebhaft Farben, ca. 140 cm breit Meter 4.90 **3 75**
- Mantelstoffe** Neuheiten für Herbst u. Winter
ca. 140 cm breit Meter 7.90 **6 90**

Damen-Wäsche

- Unterkleider** Kunstseide
in modernen Farben 2.45 **1 75**
- Unterkleider** Kunstseide
mit breiter Valenciennes-Spitze 3.95 **2 95**
- Schlüpfer** Kunstseide
zum Unterkleid passend 2.45 **1 95**
- Schlüpfer** Kunstseide, gestreift
schwere Qualität 3.75 **3 25**
- Hemdhosens** farbig Opal oder Kunstseide mit
moderner Tüllspitze 4.25 **3 75**
- Hemdhosens** Crepe de Chine oder Wascheide
mit breiter Spitze garniert 7.90 **6 90**
- Büstenhalter** Hemdentuch und Trikot
mit Spitze 65.9 **40 9**
- Strumpfhalter-Gürtel**
mit 4 Haltern 85.9 **65 9**
- Hüftgürtel** farbig Drell
mit 2 Haltern 1.45 **1 10**
- Korsette** aus gutem Drell
mit Languette oder Spitze 3.45 **2 25**

Spitzen und Modewaren

- Klöppelspitzen u. Einsätze**
ca. 5 bis 8 cm breit 45.9 25.9 **15 9**
- Kissen-Ecken** Klöppel und Stickerei
in schönen Mustern 40.9 **25 9**
- Hemdenpassens**
Klöppelspitze mit Hohlraum 35.9 25.9 **18 9**
- Hemdenpassens**
Trägerform, Stickerei 75.9 65.9 **45 9**
- Kragens** gerade Form
Voile mit Spitze 60.9 **35 9**
- Bindekragens**
doppelt, weiß und beige 95.9 **75 9**
- Damen-Selbstbinders**
in vielen Farben 1.35 **95 9**
- Voile-Wests** mit Spitze
reich garniert 1.75 **1 25**

- Handtuch-Abschnitte** teilw. gesäumt u. gebändert
10 9 **18 9** **28 9** **38 9**
- Tischtücher** mit kleinen Schönheitsfehlern
1.50 **1.95** **2.75**

Damen-Konfektion

- Damen-Kleiders** aus relnw. Ripo
mod. Falten und Biesengarnitur 19.75 **13 75**
- Damen-Kleiders** Trikot-Charmeuse
eleg. Ausführung, mod. Farben 26.50 **22 75**
- Damen-Mäntels** engl. gemust. Stoffe
mit imit. Pelzkragen 24.75 **18 75**
- Damen-Mäntels** für Reise u. Sport
engl. gemust., breit. Steppgürtel 36.00 **29 75**

Damen-Putz

- Seidenhüte** kleine Aufschlagform
mit Nadelgarnitur **2 90**
- Sporthüte** geraucht, mit flotter Garnitur
in allen modernen Farben **3 90**
- Kappens** aus Filz, turbanartig
und flott gearbeitet **4 90**
- Filzhüte** feache Form
mit bunten Motiven **5 50**

Herren-Artikel

- Herren-Sporthemdens**
Zephir, gestreift u. karlert 5.75 **3 95**
- Herren-Oberhemdens** Perkal
in Streifen und Karomustern 6.90 **4 20**
- Herren-Sporthemdens** Popeline
einfarbig und beige gemustert 6.90 **5 90**
- Selbstbinders** Kunstseide
moderne Muster 1.95 95.9 **65 9**
- Herren-Sportmützen** Deckelform
aus guten Stoffen 2.25 1.75 **1 45**
- Herren-Hüte** moderne Formen
Haarfilz 7.90 5.90 Wollfilz 4.95 **3 95**

Trikotagen

- Herren-Trikothemdens** m. Doppelbrust
Normal 3.25 2.45 Mako 2.95 **1 95**
- Herren-Unterhosens** haltb. Qualitäten
Normal 2.45 1.95 Mako 2.75 **1 75**
- Herren-Trikothemdens** weiß mit ge-
strelften u. karlerten Einsätzen 3.95 3.45 **2 75**
- Damen-Unterhemdens** feine B'wolle
mit Bandträgern 95.9 75.9 **45 9**
- Damen-Schlüpfers** Baumwolle
gut verstärkt, in viel. Farben 1.45 95.9 **75 9**
- Damen-Schlüpfers** Kunstseide
weiß und hellfarbig 2.75 2.45 **1 75**

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfs** Baumwolle, gut
verstärkt, schwarz u. farbig Paar 75.9 **58 9**
- Damen-Strümpfs** echt Mako
Doppelsonhle, schwarz u. mod. Farb. 1.45 **95 9**
- Damen-Strümpfs** Seldentlor
feinfädig, moderne Farben Paar 1.75 **1 25**
- Damen-Strümpfs** künstl. Wascheide
feines Gewebe, farbig Paar 1.95 **1 45**
- Damen-Strümpfs** echt Bemberg
Goldstempel, mod. Farben Paar 4.50 **3 45**
- Herren-Sockens** Baumwolle
Jacquardmuster Paar 1.75 1.25 **75 9**

Schuhwaren

- Damen-Spangenschuhe** schwarz
RobChevreau, bequeme Straßenschuhe 8.90 **6 90**
- Feinfarbig. Damen-Spangenschuhe**
in beige-rose, taupe, mode u. grau 12.50 **9 75**
- Damen-Spangenschuhe** Lack und
feinfarb., m. Block- u. L.-XV.-Abs. 12.50 **10 50**
- Herren-Halbschuhes**
schwarz Rindbox, weiß gedoppelt 12.50 **9 75**
- Herren-Halbschuhes** Lack u. braun
Rindbox, eleg. Ausführungen .. 16.50 **14 50**
- Kinder-Stiefels** schwarz Rindbox
31-35 7.50 27-30 **6 25**

Herren-Hosens

- Herren-Hosens** gestreift
kräftige Qualität 3.25 **2 95**
- Herren-Hosens** imit. Kammgarn
moderne Streifen 5.90 **4 95**
- Herren-Hosens** gute Qualitäten
aparte Streifen 8.75 **7 50**
- Herren-Hosens** blau
aus gutem wollenen Melton 11.75 **9 75**
- Breeches-Hosens** aus stark. Whipcord
mit doppeltem Gesäß 6.90 **5 95**
- Breeches-Hosens**
aus äußerst haltbarem Wollcord ... 9.50 **7 90**

Schürzens

- Jumper-Schürzens**
gestreift Water 1.10 **50 9**
- Jumper-Schürzens** Indanthren
zweifarbig 1.75 **1 45**
- Jumper-Schürzens** Satin,
moderne Muster 2.75 **1 95**
- Jumper-Schürzens** gestreift Slamosen
extra weit 3.50 **2 95**
- Servier-Schürzens** aus gutem Linon
mit Hohlraum oder Stickerei 1.75 **1 45**
- Hauskleiders**
gestreift Zephir 2.95 **2 25**

Lederwaren

- Beuteltaschens** Leder
sortierte Farben 4.25 **3 50**
- Aktenmappens** kräftiges Leder
mit Doppelschloss 4.75 **3 75**
- Kupees-Koffers** echte wetterfeste Hart-
platte, 2 Schlösser, 70 cm 6.50 65 cm **6 25**
- Stadtkoffers** Lacktuch, m. Moireefutter
und Deckeltasche, 33 cm 8.50 30 cm **6 90**

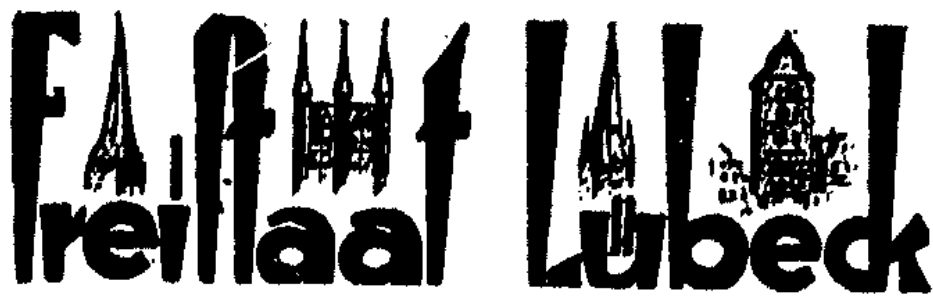
Parfümeriens

- Lanolin-Seife**
Paket 3 Stück **50 9**
- Blumenseife** in sortierten Gerlichen
6 Stück **85 9**
- Lavendel-Seife**
Karton 4 Stück **95 9**
- Lavendel-Seife** extra groß
3 Stück **1 00**

Im Erfrischungsraum
von 3 1/2 - 6 1/2 Uhr **Künstlerkonzert**
1 Gedeck: 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Torte, **50 9**
1/2 Porzion Sahne und 2 Stück Gebäck .. **50 9**
1 große Backwurst mit Kartoffelsalat **50 9**
und 1 Tasse Fleischbrühe **65 9**
1 Frikadelle mit Kartoffelsalat oder Brat-
kartoffeln und 1 Tasse Fleischbrühe .. **65 9**

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



Unternehmer-Speisezettel für Arbeiter

Es ist sehr lehrreich, zu erfahren, was die Unternehmer unter ausreichender Ernährung der Arbeiter verstehen, wenn sie genötigt sind, sie bei guter Laune zu erhalten. Das ist immer dann der Fall, wenn sie beispielsweise in die Zwangslage verwickelt sind, Streikbrecher abzuführen zu müssen, um sie der sonst unumgänglichen Notwendigkeit der Berührung mit anständigen Arbeitern zu entziehen. Dann wissen dieselben Leute, die um einige Pfennige Lohnforderungen Hunderttausende von Arbeitern wochenlang ausperren, dann wissen sie ganz genau, was einem arbeitenden Menschen ernährungsphysiologisch frommt und sie stellen Speisezettel auf, daß der übrigen Menschheit bis herauf zum mittleren Beamten das Herz im Leibe lacht und die Zunge im Munde taut.

In Nummer 28 der „Metallarbeiter-Zeitung“ ist mitgeteilt, welcher Art und Menge die Nahrung war, die bei einem der letzten großen Metallarbeiterkämpfe von der Leitung eines bestreikten Werkes für die Verpflegung seiner Streikbrecher pro Tag und Kopf als notwendig errechnet wurde. Also:

2 Pfund Kartoffeln	120 Gramm Weißbrot
200 Gramm Fleisch	120 Gramm Butter
300 Gramm Wurst	1 Bildung
600 Gramm Graubrot	1 Stück Käse.

Wie die „Metallarbeiterzeitung“ ausrechnet, kostet dieser Tagesbedarf an Streikbrechernahrung zurzeit etwa 2,73 Mark. Eine vierköpfige Arbeiterfamilie müßte also, wenn sie sich eine Woche lang ebenförmig ernähren wollte, 5,7, 33 Mark dafür ausgeben!

Ob es viele Metallarbeiterfamilien in Deutschland, Arbeiterfamilien überhaupt gibt, deren Gesamtwochenlohn auch nur annähernd diesen Betrag erreicht? Sicherlich nicht! Und dann könnte sie ihn nicht einmal für Nahrung allein ausgeben, sondern muß auch noch Miete, Steuern, Kleidung, Fahrgehalt usw. davon bezahen.

Immerhin: der Unternehmerspeisezettel zeigt nicht nur, daß das über jede Lohnforderung in Meilegeschwindigkeit rasende Kapital Geld genug besitzt, wenn es sich darum handelt, Bundesgenossen gegen die Arbeiterschaft zu fesseln. Er beweist zugleich auch, daß die Unternehmer von der Unzufriedenheit der Arbeiterlöhne durchaus überzeugt sind und wissen, daß sie kaum vor dem Verhungern schützen können. Wenn sie selbst von der Einsicht durchdrungen sind, daß 2,73 Mark pro Tag erforderlich sind, um einen erwachsenen Arbeiter menslich zu ernähren (sonst würden sie diesen Betrag nicht ausgeworfen haben!) entfällt für die Arbeiterschaft erst recht jeder Anlaß, auf die bekannte Rhetorik von der notwendigen Rücksichtnahme auf die Lage der Industrie und die Bedürfnisse der Wirtschaft zustimmend einzugehen. Man sollte deshalb den famosen Streikbrecher-Speisezettel in allen Bureaus andringen, wo über Lohnforderungen entschieden wird. Er war Tafelrede — und bleibt deshalb ein Argument, gegen das ernsthaft nicht mehr polemisiert werden kann!

Veränderung unseres Klimas

Abnahme der mittleren Jahrestemperatur

Ueber die nachweisbare Aenderung des Klimas berichtet der Fachgelehrte Erik Grothmann in der Meteorologischen Zeitschrift. Seine Untersuchungen, die auf der Hohen Warte in Wien vorgenommen wurden, erstrecken sich auf einen Zeitraum von 146 Jahren, von 1775 bis 1920. Es handelt sich, wie Arthur Stenkel im Hbg. Fdbd. auseinandersetzt, also um die Differenzen der Mittel des jeweils wärmsten und des jeweils kältesten Monats jedes Jahres in Wien. Die sich daraus ergebende Kontinentalität des Klimas schwankte nun in dem 146jährigen Zeitraum von 59,2 im Jahre 1788 bis 22,0 im Jahre 1910, und zwar war der mittlere Kontinentalitätsgrad von 1775 bis 1799 gleich 40,5, doch der von 1901 bis 1920 nur gleich 34,1. Während der Mittelwert des wärmsten Monats von 1775 bis 1799 21,7 Grad Celsius betrug, war er von 1901 bis 1920 auf 19,0 Grad herabgegangen; dagegen lag der Mittelwert des kältesten Monats von 1775 bis 1799 bei — 3,2 Grad und von 1901 bis 1920 bei — 1,6 Grad. Die Temperatur des wärmsten Monats hat daher in dem ganzen Zeitraum um 2,7 Grad abgenommen, die des kältesten Monats jedoch um 1,6 Grad zugenommen, das heißt, die Sonnenwärme ist geringer, die Winternächte milder geworden. Ein Ausgleich wird dadurch aber nicht erreicht, vielmehr bleibt ein Rest von 1,02 Grad zuunsten des Sommers bestehen. In der Tat hat die mittlere Jahrestemperatur in den 146 Jahren von 10,26 bis auf 9,24 Grad Celsius abgenommen.

Dieses Ergebnis bedeutet eine bedrohliche Abnahme der Kontinentalität im Klima Mitteleuropas, die besonders seit einigen Jahrzehnten immer stärker in Erscheinung tritt, oder mit anderen Worten eine Annäherung unseres Klimas an das maritime Klima (Seeklima). Während heiße Sommer und kalte Winter noch vor 100 bis 150 Jahren die Regel bildeten, werden solche in der Folgezeit immer seltener. An einer gegenwärtig bestehenden Klimaänderung Mitteleuropas in ungünstigem Sinne ist demnach nicht mehr zu zweifeln. Damit ist aber noch nicht entschieden, ob diese Aenderung nur eine langperiodische oder ob sie eine dauernde ist. Inwiefern das jüngst aus Oslo gemeldete Rücktreten der norwegischen Sommer mit dieser Tatsache in Verbindung steht, muß erst untersucht werden. Sollte, wie vermutet wird, eine Aenderung der Golfstromdrift eingetreten sein, was aber noch nicht sicher erwiesen ist, so würde der Charakter des europäischen Klimas dadurch ebenfalls umgestaltet werden, leider auch nur in ungünstigem Sinne.

Im Gegensatz hierzu nimmt in anderen sehr ausgedehnten Randgebieten der Erde, in Nordamerika, Afrika, Asien und Australien, die Kontinentalität zu, teilweise sogar sehr stark. Vielleicht kehrt sich auch in Europa das Verhältnis in Zukunft wieder um, seine Völker brauchen deshalb noch nicht zu verzagen; Mutter Natur wird wohl zur rechten Zeit für den nötigen Ausgleich sorgen.

ER setzt sich selbst ein Denkmal

Das Keizer Wilhelm Rosarium in Doorn

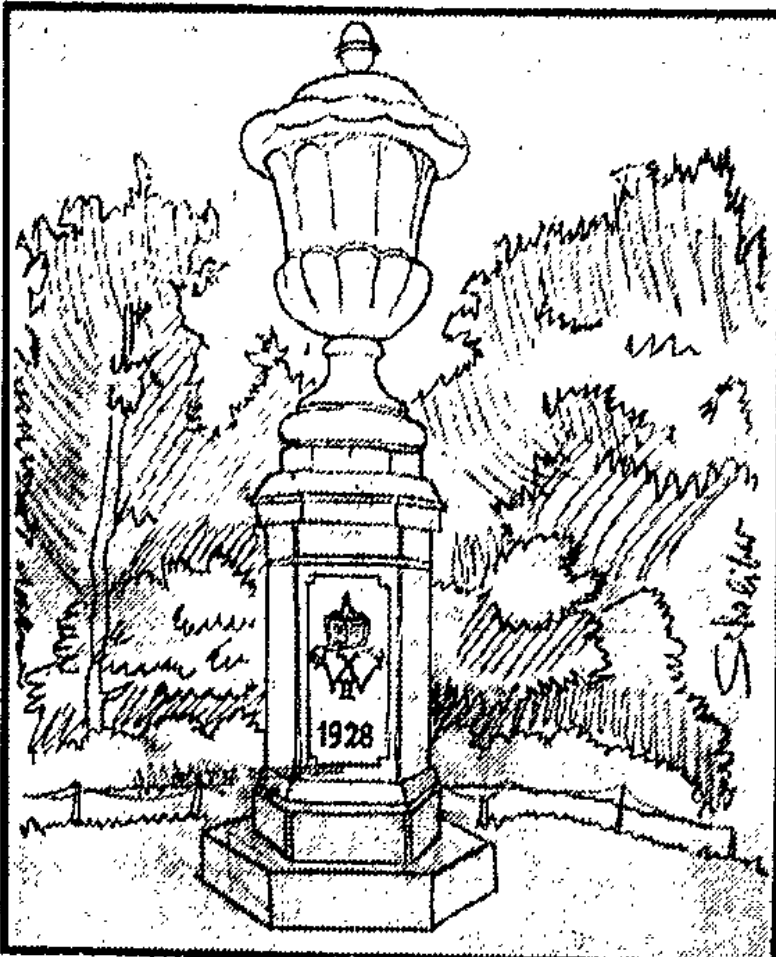
Wie sich das Besuchsbuch füllt

Doorn, im August

Wenn Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, nach 30jähriger Regierungstätigkeit sich nicht in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen hätte, wäre vor einigen Wochen in Deutschland das Fest des 40jährigen Regierungsjubiläums festlich begangen worden. Ebenso kann man es als feststehend betrachten, daß ER an diesem Tage an mehreren Stellen „Seines“ Reiches

prunkvolle Denkmäler hätte enthüllen lassen.

Leider aber, wie uns Seine Getreuen versichern, mußte ER den Tag in der holländischen „Einde“ verbringen, wo zwar Sein



hofft täglich in großer Uniform erscheint, darüber hinaus aber niemand Seine heute noch regelmäßig erscheinenden Tagesbefehle zu befolgen braucht. Doch ER weiß sich zu helfen. Allerdings ist es nicht ganz so schlimm geworden, wie ER es dereinst in der Blüte seiner Jahre verkündete, daß ER jeden zerschmettern werde, der gegen JH sei. Was aber andere nicht für JH tun, tut ER selbst! ER ist immer ein guter Reklamechef Seiner Firma gewesen. Und so legte er an der Umfassungsmauer seines Besitzes einen Rosengarten an,

„Keizer Wilhelm Rosarium“

benannt. Die Sache war gar nicht einmal teuer, denn alle Pflanzen, Bänke, ja selbst die Eingangspforte erschnorrte ER sich bei vermögenden Freunden, deutschen Generälen und holländischen Baronen. An jedem Stück ist fein säuberlich ein Schild befestigt, wer der freundliche Geber war. Seinen Namen findet man nirgends, denn ER ist arm, wenn ER auch nicht gerade

Arbeitslosen-Unterstützung zu beziehen braucht. Damit aber Sein Name und Seine Taten nicht vergessen werden, setzte ER sich mitten in dem Park selbst ein — Denkmal. Anlässlich des „Regierungsjubiläums“ wurde es enthüllt. Etwa drei Meter hoch ragt es inmitten der Rosen, geschmückt mit der Kaiserlichen Krone, seinem Monogramm und der Jahreszahl 1928. Man muß es gesehen haben, aber nicht jeder ist in der Lage, zu diesem Zweck eigens nach Doorn zu fahren. Deshalb möge es im Bilde Seiner getreuen Untertanen zu Angesicht kommen. Das Beste an der Geschichte ist zweifellos die Urne. Leider war aber nicht festzustellen, ob

er bestimmt ist, dereinst Seine Urne aufzunehmen, oder ob er heute schon seinen Verstand darin befestigt hat.

Vielleicht gibt einer Seiner Generaladjutanten demnächst Auskunft über die Streitsfrage.

Der Gemeinde Doorn ist das Rosarium gewidmet. So hat ER es bestimmt. Man könnte annehmen, daß der kleine Park eine besondere Fierde des kleinen Ortes darstelle, wenn man den Redereien und Schreihereien der Postfakalen Glauben schenken wollte, die den Wohnort „Seiner Majestät“ als

eine „einsame Wüste“

darzustellen belieben. Weit gefehlt! Doorn liegt inmitten großer Wälder und Gärten. Die ganze Gegend ist zweifellos die schönste Hollands und sucht in ganz Mitteleuropa ihresgleichen. Die Einwohner des Fleckens machen auch nur einen geringen Bruchteil der Besucher des Rosariums aus. Der Fremdenverkehr ist aber ganz immens. Zur schönen Sommerzeit treffen täglich neugierige Pilger massenweise dort ein. Ein Café neben dem andern ist dort entstanden, um sie zu bewirten. Aber Wilhelm ist auch hier geschäftstüchtig. Der Eintritt in das Rosarium ist frei, aber ein Türhüter bewacht sorgsam die Pforte.

Man muß nämlich eine Eintrittskarte haben!

2034

DAGKAART

vor het

„KEIZER WILHELM ROSARIUM“ TE DOORN

Alleen Geldig voor den

Diese erhält man in dem sogenannten Torgebäude ausgehändigt, aber nur, wenn man sich in das offenliegende — Besuchsbuch einträgt.

Abends blättert ER dann höchstpersönlich in dem diden jeder gebundenen Buche und freut sich über die Anhänglichkeit Seiner „Untertanen.“

Es geht doch nichts über die Reklame

Feuer in der Mühlenstraße

Ein rettungswütiger Händler

Donnerstag abend gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Mühlenstraße 34 alarmiert, wo in dem im Keller gelegenen Parfümerielager von Müller & Schmidt ein größeres Feuer entstanden war, das sich auf eine Schuhmacherwerkstatt und das Treppenhaus ausbreitete. Das Feuer wurde durch Risten, Papier und Holzwolke stark angefaßt, und helle Flammen schlugen aus dem Kellerfenster nach der Kapitelstraße. Nach Vornahme von drei Schlauchleitungen konnte der Brand bald gelöscht und jede Gefahr für die Bewohner der oberen Stockwerke beseitigt werden. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

Ein Händler, dem das Feuer einen Stich ins alkoholisierte Unterbewußtsein gab, wollte sich unberufenerweise hervortun. Er bekam den Rettungssimmel, stürzte in den ersten Stock hinauf, schlug eine Glastüre ein und wollte mit aller Gewalt eine Frau gegen deren Willen die Treppen hinabtragen. Die Frau wehrte sich energisch und schrie um Hilfe. Obwohl Feuerwehrleute den ungebeten Helfer abwießen, versuchte dieser zum zweitenmal die Stockwerke hinaufzudonnern, bis sich ein Schutzmann seiner annahm und ihn zur Wache brachte, wo er festgehalten wurde, bis der Alkohol verdunstet war.

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Lübeck

im Juli 1928

(Vom Statistischen Landesamt)

Lübeck zählte nach der Fortschreibung Ende Juli 126 702 Bewohner gegen 123 189 im Vorjahre. Im Berichtsmontat hob sich die Bevölkerung um 206, und zwar um 56 durch Geburtenüberschuss und um 150 durch Wanderungsgewinn. Es wanderten 658 männliche und 561 weibliche, zusammen 1219 Personen zu, während 591 männliche und 478 weibliche, insgesamt 1069 von hier fortzogen. Ehen wurden 93 geschlossen, d. s. 24 weniger als im Vormonat, aber 8 mehr als im Vorjahre. Zum wiederholten Male heirateten 11 Männer und 10 Frauen. Die Gesamtzahl der Geburten belief sich auf 191 (97 Knaben und 94 Mädchen), gegenüber 169 im Vormonat und 160 im Vorjahre. Unter den Geborenen waren 22 oder 11,5 (14,4) v. H. unehelich und 1 oder 0,5 (3,1) v. H. tot. Sterbefälle wurden 134 registriert und zwar 70 männliche und 64 weibliche. Im Vormonat betrug ihre Zahl 138 und im Vorjahre 101. Von den

Gestorbenen waren noch nicht 1 Jahr alt 21, im Alter von 1—5 Jahren standen 4, 5—15: 4, 15—30: 8, 30—60: 38, 60—70: 21 und 35 hatten bereits das 70. Lebensjahr überschritten. Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) betragen für Eheschließungen 8,6 (1927: 8,1), für Lebendgeburten 17,6 (14,8), für sämtliche Geburten 17,8 (15,3), für Sterbefälle 12,2 (9,6) und für den Geburtenüberschuss 5,4 (5,2). Die meisten Todesopfer forderte der Krebs mit 24 (12) Fällen, an Krankheiten der Kreislauforgane starben 19 (19), an Tuberkulose 7 (10), an Lungenentzündung 5 (4) und an Malaria 4. Ein Mann nahm sich selbst das Leben und 7 Personen kamen bei Verunglückungen zu Tode. Besonders hoch war im Berichtsmontat die Zahl der nicht lebensfähigen Kinder. Es starben nämlich nicht weniger als 16 Kinder an angeborener Lebensschwäche und Bildungsfehler. Hiervon waren 8 Knaben und 8 Mädchen, 13 waren ehelich und 3 unehelich geboren. Die Säuglingssterblichkeit war denn auch mit 130,6 über doppelt so hoch als die vorjährige (56,6).

Professor Linde-Walther, Am 16. August feierte Prof. Heinrich Eduard Linde-Walther in seiner Vaterstadt seinen 60. Geburtstag. Der weitbekannte Maler stammt aus einer alten Lübecker Künstlerfamilie. Linde-Walther wurzelt ganz im Boden seiner Heimat; ihre Landschaft, ihre Menschen geben ihm immer neuen Stoff, um sich darin mit aller Kraft und Tiefe darin zu versenken. Wenn er seinen Wohnort auch zur Hauptsache in Berlin hat, so ist er doch ganz Niederdeutscher geblieben; und im Sommer verbringt er lange Monate in Travemünde, wo ihn die malerische Schönheit des Hafens und des alten Städtchens zu immer neuen Aufgaben verlockt. Ein kleines Atelierhaus auf dem Prival ist seine Sommerheimat geworden. In seiner Kunst ist er sehr vielseitig: Landschaften, Marinen, Stillleben, Genrebilder, Porträts hat seine fleißige Hand überaus zahlreich in Oel, Aquarell und Holzschnitt geschaffen. Die bedeutendsten Arbeiten des von seiner Vaterstadt mit dem Professoritel geehrten Künstlers sind seine Porträts. Es sei hier nur an das Porträt von Prof. Otto Anthes und an das Selbstporträt mit dem über die Schulter schauenden Großvater Stolte im Besitz unserer Kunstsammlungen erinnert. Die Freunde seiner Kunst veranstalteten zu seinem 60. Geburtstag eine kleine Nachmittagsfeier im Behnhaus, die dadurch ausgezeichnet war, daß die kleinen und kleinsten Modelle dem Maler ihre Huldigung darbrachten. H. M.

pb. Vor dem Motorrad gestürzt, Donnerstag nachmittag ereignete sich ein Verkehrsunfall in der Alffstraße. Als ein Motorradfahrer diese Straße passierte, spielten mehrere kleine Kinder auf dem Fahrdamm. Nach

Neues aus aller Welt

Stapellauf der „Bremen“

Bremen, 16. August (Eig. Bericht)

Der Stapellauf der „Europa“ in Hamburg war mehr ein Erlebnis des Hafens. Die Schiffstaufe der „Bremen“, die am Donnerstag vom Reichspräsidenten Hindenburg in Bremen vorgenommen wurde, war ein Volksfest und ein Ereignis für die ganze Stadt Bremen. Jung und alt war auf den Belnen trotz des schlechten Wetters, das erst im letzten Augenblick der Sonne wieder den Weg freigab. Die ganze Stadt war festlich beflaggt und stand im Banne des Festes des Norddeutschen Lloyd, dessen Heimat Bremen ist. Tausende wanderten die Bremerhavener Straße hinaus zur Werft, um der Geburtskunde des Neuaufstieges des Norddeutschen Lloyd's beizuwohnen.

Der Reichspräsident feierte den Stapellauf als ein Zeichen des Wiederaufstieges Deutschlands und vor allem der deutschen Schifffahrt, als Triumph deutscher Arbeitskraft. Mit Nachdruck versicherte von Hindenburg, es sei ihm ein lebhaftes Bedürfnis, allen, die am Zustandekommen des stolzen Schiffes beigetragen haben — den Reektern, den Ingenieuren und den Arbeitern im Namen des Reiches auf das wärmste zu danken. Die Aufgabe der „Bremen“ sei, draußen in der Welt im friedlichen Wettbewerb Achtung und Respekt vor dem deutschen Namen zu verdienen und zur Befriedung und Verständigung mit den Völkern jenseits des Ozeans beizutragen. Mit diesem Wunsch taufte Hindenburg das stolze Schiff. Unter den Klängen des Deutschlandliedes, dem Gesang der Strenen und Jubelrufen rollte die „Bremen“ dann die Weser hinunter.

Fieberepidemie in Griechenland

30 000 Menschen erkrankt

In Athen und im Piräus leiden seit mehreren Tagen über 30 000 Menschen an einer fieberartigen Erkrankung, über deren Ursache Näheres bisher nicht festgestellt werden konnte. Ein großer Teil der industriellen Unternehmungen ist durch die Fieberepidemie fast stillgelegt. Auch die Post mußte inwischen ihren Dienst wesentlich einschränken. Telephonische Verbindungen werden bis auf weiteres nur für Regierungsstellen, Gesandtschaften, Zeitungen und größere Betriebe hergestellt. Der Wirtschaftsverkehr hat dadurch eine nicht unempfindliche Störung erlitten.

14 Geleute ertrunken

An der amerikanischen Westküste geriet ein amerikanischer Dampfer, der von Los Angeles nach Newyork durch den Panama-Kanal unterwegs war, in einen schweren Sturm. 14 Mann der Besatzung wurden über Bord gerissen. Eine Hilfeleistung war nicht möglich.

Neuer Ozeanflug

Die amerikanischen Flieger Bert Hessel und Parker Cramer sind am Donnerstag gegen 1 Uhr mittags mit dem Flugzeug Greater Rocford zu einem Atlantik-Flug mit dem Ziel Schweden aufgefliegen. Der Abflug erfolgte von Rockford in Illinois aus.

Abgabe von Suspensions durch den Motorradfahrer stürzten die Kinder auseinander. Ein 6-jähriger Knabe, der zuerst auf dem Bürgersteig stand, kam im gleichen Moment zurück und lief direkt vor das Motorrad. Der Knabe kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen Armbruch erlitt. Der Motorradfahrer erlitt ebenfalls leichtere Verletzungen. — Heute nacht kurz nach 12 Uhr fuhr ein Motorradfahrer auf dem Bahnhofsplatz, vom Kettelschiff kommend, gegen ein dort stehendes Auto. Personen wurden dabei nicht verletzt. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

Zwei hübsche Wasserfahrten auf dem Elbe-Travelkanal Sonnabend und Sonntag ist Gelegenheit zu einem Ausflug auf dem Elbe-Travelkanal mit dem großen Motorschiff Schlange. Die Fahrten finden zwischen Lübeck und Wismar statt. Da auf dem Wege zwischen diesen beiden Städten nicht weniger als fünf Schleusen zu passieren sind, würde zu wenig Zeit für den Aufenthalt in Wismar selbst übrig bleiben, wenn Hin- und Rückfahrt auf dem Wasserwege ausgeführt würden. Infolgedessen fährt das Motorschiff Schlange am Sonnabend 2 Uhr ab Holtentor, Schuppen 1, nach Wismar. Die Teilnehmer dieser Fahrt haben dann Gelegenheit, mit den drei Abendzügen nach Lübeck zurückzufahren. Die Sonntagsausflügler benutzen um 8 Uhr den fahrplanmäßigen Zug nach Wismar und fahren dann um 2 Uhr nachmittags mit dem Motorschiff Schlange nach Lübeck zurück, wo die Ankunft spätestens um 7 Uhr zu erwarten ist.

Im Hansa-Theater ist abermals eine Varietebühne errichtet worden. Die Varietebühne ist etwas, an dem man immer wieder seine Freude hat. Das Hansa-Theater war demnach eine Stätte dieser Art und hielt auf gute Kräfte. Nun hat wieder einmal ein Künstlerwunder seinen Einzug gehalten und den alten Ruhm erneuert. Lobenswerte Kräfte hat die Internationale Artistenloge in der Hamburger Varietebühne hergeschickt. Ein ausgedehntes Programm wird sich exakt ab, und ohne Ermüdung folgt man interessiert den Darbietungen. Ist keinliches auch schon oft gezeigt, so ist das meiste doch in neue Formen gegossen und von frischem Artistenblut durchpulst. So produziert sich das Excentric-Tänzerpaar Jac Smith and Zing als eine Glanznummer mit ganz besonderer Note. Ihr Charakter und Blac-Bottom-Parodie macht ihnen so leicht keiner nach. In derselben Rangstufe stehen Kay und Kay, deren schwierige Arbeit heiteres und Schönes bietet. Die Stellung der Dame als eine Art Nike von Delos auf dem Kopfe ihres Partners war ein prächtiger Anblick. Dem Tanz huldigen ferner zwei artige Damen, die Geschwister Bellona. Halsbrecherische Attraktionen vollführt die Kalandino-Compagnie, und die Borattos (ebenfalls Herr und Dame) geben Zeugnis vorzüglicher Gymnastik. Der Drahtseiltanz der 4 Geschwister Großmann erregte ebenso Bewunderung wie der Kraftmensch Jos. Elliot. Er zerreiht Ketten, biegt Eisenstangen und hebt zum Schluß ein Duzend Männer mit den Füßen hoch. Als Humorist tritt Richard Martini auf. Ein Draufgänger, der auch etwas veraltete Episoden, wie diejenige vom Finanzamt, fesselnd zu geben weiß. Zum Schluß gibt es noch eine uftige Szene: Welschugge ist Trumpf! Lu-Ba und Bruhn teilen sich in diesen Spaß, bei dem sich sowohl die feiche Dame wie ihr urkomischer Partner verdienten Beifall holen, der übrigens allen Kräften reichlich gespendet wurde und der redlich verdient war. Da es sich um Artisten handelt, die auch schwer mit der Not der Zeit zu ringen haben, ist ihnen stets ein volles Haus zu gönnen.

Rückgang des Schweineexports. Die Ausfuhr lebender Schweine ist im Monat Juni mit nur 10 179 Stück auf weniger als die Hälfte des Vormonats gesunken. Trotz der Förderung des Exports durch das Einfuhrschleusenystem dürfte dieser auffällige Rückgang mit der Erhöhung der Schweinepreise in Zusammenhang stehen, da die Produzenten sich bei diesen Preisen im Inlandsverkauf sehr gut sehen.

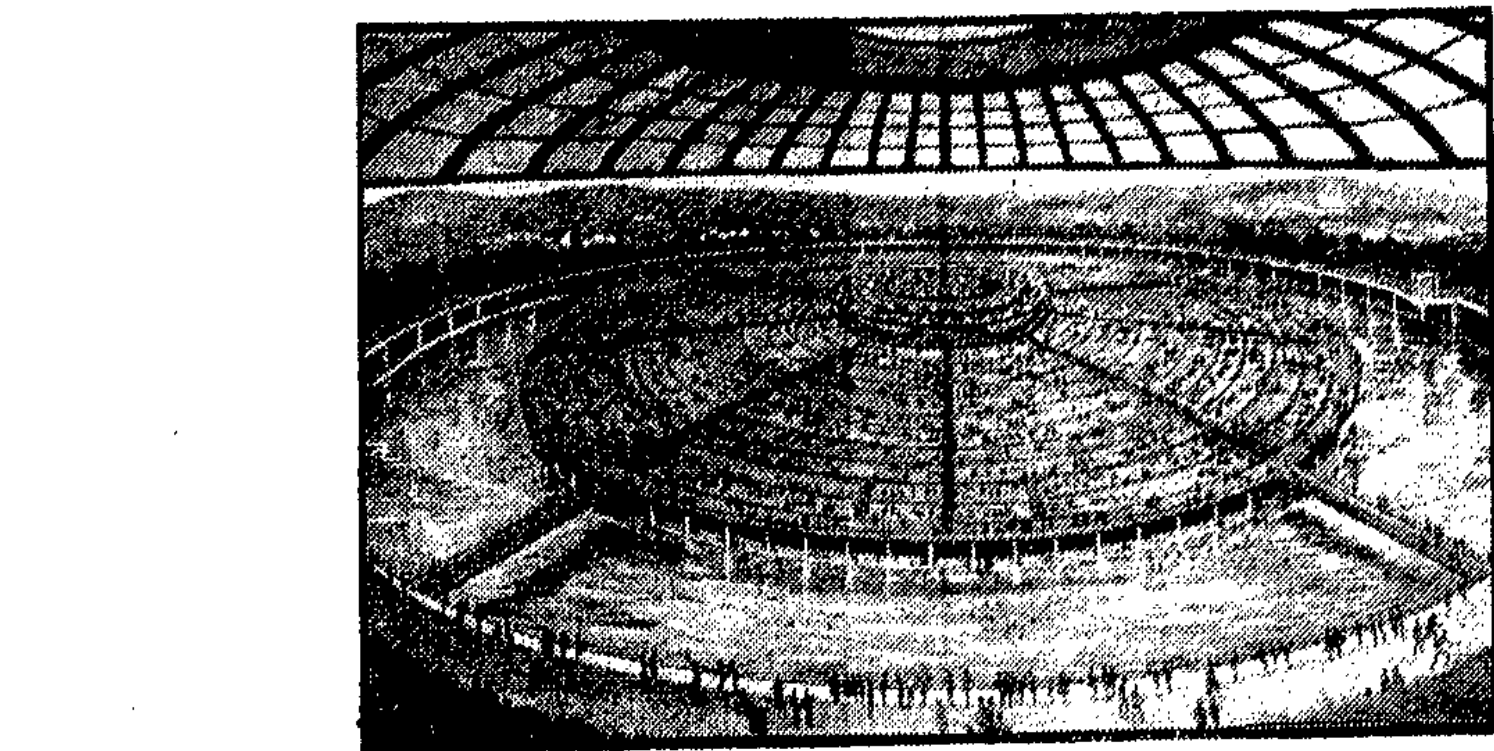
In den Badeanstalten Falkendamm und Krähensteich betrug die Temperatur: Wasser 19, Luft 17 Grad.

Moising. Hausammlung. Vom Polizeiamt genehmigt ist die Hausammlung, die der Elternrat der Moisinger Schule in diesen Tagen beginnt. Die Sammlung hat den Zweck, eine allgemeine Beteiligung aller Kinder — einschließlich der Kinder Arbeitslocher und Bedürftiger — am Kinderfest zu ermöglichen. Sämtliche Zeichnungslisten sind mit dem Stempel des Polizeiamts, dem Schulkstempel und dem eigenhändigen Unterschriften des Schulleiters und des Elternratsvorstehenden versehen! Das Ergebnis der Sammlung unterliegt der Kontrolle des Polizeiamts. — Besichtigung des neuen Landheims der Arbeiterjugend und der Kinderfreunde. Den vielfachen Wünschen entsprechend geben die Kinderfreunde und die Arbeiterjugend den Mitgliedern der Arbeiterorganisationen und ihren Angehörigen am Sonntag die Gelegenheit zur Inaugurationsfeier des am Kannerbruch gelegenen Heims. Die Beförderung geschieht mittels Auto. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, dem 19. August, nachmittags 3 Uhr, pünktlich vom Kaffeehaus. Die Teilnehmer haben nur eine kleine Gebühr für die Fahrt zu zahlen. Wer sich vorher anmelden will — notwendig ist das nicht — melde sich beim Geronnenen Naude im Schulgang. — Großes Werbekonzert der Arbeiterjugend. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend, dem 18. August, abends 8 Uhr, in Moising-Heimstätten beim Ehrenmal ein Konzert stattfindet, dessen Programm (Chöre von Beethoven, Wagner und Chöre aus dem internationalen Volksliederbuch) von ca. 150 Moisinger und Lübecker Sängern unter ihrem Dirigenten Gen. Hermann bestritten wird. Die Arbeiterjugend haben sich immer — nicht zum wenigsten auch hier am Ort — in eigenmächtiger Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, so daß auf eine große Anteilnahme von Seiten der Einwohnerschaft zu rechnen sein dürfte. Alle Freunde der Sangeskunst werden diese günstige Gelegenheit nicht veräumen.

Gewerkschaften

Einführung der Invalidenunterstützung im Holzarbeiterverband. Nach den vorläufigen Feststellungen haben sich an der Urabstimmung über die Einführung der Invalidenunterstützung 155 743 Mitglieder beteiligt. Davon haben 116 704 mit Ja und 37 466 mit Nein gestimmt. 1578 Stimmen sind ungültig. Das 179 meist kleineren Verwaltungsstellen ist das Abstimmungs-material beim Verbandsvorstand noch nicht eingegangen. Aber weder von hier noch durch die Nachprüfung der Abstimmungsberichte einzelner Verwaltungsstellen ist, wie die Holzarbeiterzeitung feststellt, eine wesentliche Aenderung des bis jetzt festgestellten Ergebnisses der Urabstimmung zu erwarten. Die Einführung der Invalidenunterstützung ist also beschlossen, und zwar mit einer Dreiviertelmehrheit der Abstimmenden.

Zum Schiedspruch in der Herrenkonfektion. Am 19. Juli wurde für die Herrenkonfektion ein Schiedspruch gefällt, der insgesamt eine Lohnserhöhung von 11 Proz. vorsieht. Da der Schiedspruch vom Arbeitgeberverband abgelehnt wurde, beantragte der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband die Verbindlichkeitserklärung. Das Reichsarbeitsministerium hat am Dienstag die beantragte Verbindlichkeitserklärung abgelehnt. Am zur Lage Stellung zu nehmen, beruft der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband eine Konferenz der Branchenvertreter, die am 19. August stattfinden wird. Außerdem hat er die Beteiligten aufgefordert, an alle Unternehmer der Branche die Forderung auf Anerkennung des Schiedspruches bis frühestens Sonnabend mittag zu richten.



Ein Riesen-Hallenbad

das in Berlin geplant ist und dessen Kosten sich auf 12 Millionen Mark belaufen. Das Bad soll ein Winterstrandbad erhalten, von 150 Höhenjahren bestrahlt werden und 30 000 Personen Platz bieten.

Ein schweres Autounglück

ereignete sich am Donnerstag auf der A 105 in der Nähe des Bahnhofes Grunewald bei Berlin. Der Direktor der Siemens-Schuckert-Werke in Magdeburg, Dr. Waldermus, verließ mit seinem Kraftwagen am Donnerstag morgen Magdeburg, um zur Abwicklung von Geschäften nach Berlin zu fahren. Er hatte seine Gattin und eine Freundin der Familie, Frau Trister, mitgenommen. Der Wagen sauste mit rasender Geschwindigkeit die A 105 entlang, als das Gefährt plötzlich auf den Rasenstreifen, der in der Mitte der Bahn entlang läuft, geschleudert wurde; der Wagen überschlug sich, sämtliche Insassen wurden herausgeworfen. Waldermus war sofort tot. Die beiden Frauen und der Chauffeur Rother aus Magdeburg wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest.

Privatpost in Berlin. Die Berliner Oberpostdirektion hofft, Ende dieses Monats die ersten privaten öffentlichen Postannahmestellen in Berlin eröffnen zu können. Es haben sich insgesamt über 400 große Geschäftshäuser, Banken und auch kleinere Geschäfte um Postagenturen beworben. Die Prüfung dieser Anträge erfordert geraume Zeit, da umfangreiche Untersuchungen über die Zuverlässigkeit der bewerbenden Firma usw. notwendig waren. Die neuen privaten Postannahmestellen werden sich vorerst nicht mit dem Zahlungsverkehr, sondern in der Hauptsache mit der Annahme von Einschreibebriefen und dem Verkauf von Wertgegenständen aller Art zu befassen haben. Jede Firma muß vorher Sicherheiten dafür geben, daß sie über genügend Personal verfügt, um das Publikum während des ganzen Tages richtig bedienen zu können. In Fällen, wo ein dringendes öffentliches Bedürfnis für die Errichtung einer privaten Postannahmestelle vorliegt, will die Post dem betreffenden Geschäftshaus einen in bescheidenen Grenzen gehaltenen Zuschuß gewähren.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Bezirk

Lübeck

Werbe-Konzerte

Freitag, den 17. August:
Graphische Liedertafel (Platz zwischen Schulstraße und Lange Reihe (Pool))
Sonnabend, den 18. August:
Arbeitsgemeinschaft Lübeck (Heimstätten)
Liebergemeinschaft Schönberg, Herrsburg u. Selmsdorf (Schönberg, Marktplatz, 7 Uhr)

Das Freitag-Konzert beginnt 8 Uhr abends. Wir eruchen die Arbeiterschaft sowie Freunde des Gefanges, unsere Sache durch zahlreichem Besuch zu unterstützen. Der Bezirksvorstand

Die durch die Gewerkschaftskassierer zur Verteilung kommenden Flugblätter empfehlen wir febl. Beachtung!

Der Segelflug durch Europa

Der bekannte Sport- und Segelflieger Diplomingenieur Arthur Martens ist am Donnerstag vormittag kurz nach neun Uhr mit dem Segelflugzeug „Nia“ auf dem Tempelhofer Feld zu einem Rundflug durch Europa gestartet; er traf um 12 Uhr 15 Minuten auf dem Flughafen in Hannover ein und setzte von dort die Fahrt nach Köln fort.

Der Flug soll in erster Linie sportlichen Aufgaben dienen, gleichzeitig soll die Reise aber eine Werbefahrt für die vom 7. bis 28. Oktober auf dem Berliner Messegelände stattfindende „Internationale Luftfahrt-Ausstellung Berlin 1928“ (Nia) darstellen. Der Pilot Martens ist durch zahlreiche Sport- und Segelflüge bekannt geworden, er hat manchen Rekord auf seinen Flügen erzielt. Mit seinem jetzigen Flug will er gleichzeitig einen Langstrecken-Rekord für Kleinflugzeuge aufstellen. Die von ihm benutzte Maschine ist ein zweiflügeliges Sportflugzeug, das mit einem 35-PS-Anzani-Motor ausgerüstet ist. Sie wiegt 280 Kilogramm und kann mit zwei Mann Besatzung eine Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern erzielen. Als Begleiter hat Martens einen ehemaligen Kriegspilgerkameraden, den Piloten Weber, mitgenommen. Die zurückzulegende Gesamtstrecke beträgt rund 13 000 Kilometer.

Der Europaflug soll zunächst von Köln über Paris nach London, dann zurück nach Brüssel, Amsterdam und über Lissabon nach Königsberg vor sich gehen. Von Königsberg will Martens nach Breslau, Prag, Wien bis Budapest fliegen. Dann soll es nach Triest, Venedig, Rom, Mailand, Nizza, Marseille, Barcelona, Madrid gehen. Von Madrid soll die Flugbahn zurück nach Bordeaux, Lyon, Genf, Zürich über Deutschland bis Hamburg führen. Von Hamburg wollen die Piloten Kopenhagen, Oslo, Stockholm, Helsingfors, Reval, Smolensk und Moskau anfliegen. Von Moskau erfolgt dann der Rückflug nach Deutschland.

Eisenbahnunglück in Serbien

20 Tote — Ueber 100 Verletzte

Aus Belgrad wird gemeldet, daß am Donnerstag auf der Strecke Nisch-Uskub ein Personenzug infolge Gleisbruchs entgleiste und die Besatzung hinabstürzte. Aus den Trümmern wurden bis Donnerstag abend 20 Tote und 30 Schwerverletzte geborgen. Die Zahl der Leichtverletzten übersteigt 100. Der jugoslawische Verkehrsminister hat sich sofort an die Unglücksstelle begeben.

Im Waschzuber quer über den Bodensee!

Eine originelle Bodenseeüberquerung vollführte in diesen Tagen der Freizeiter Brugger, der in einem gewöhnlichen Waschzuber von 1,20 Meter Länge, 75 Zentimeter Breite und 55 Zentimeter Tiefe vom Landungsplatz Kofrschach (Schweiz) aus startete und nach etwa 8 1/2 Stunden in Friedrichshafen landete. Die zurückgelegte Strecke beträgt 12—14 Kilometer. Brugger wurde zur Kontrolle von Paddlern begleitet; er machte seine Waschzuberfahrt in sengender Sonnenhitze.

Selbstmord einer Elfjährigen. In der Nähe von Herzford stürzte sich die elfjährige Maria Meier aus Lenginghausen in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive eines heranbrausenden Zuges. Das Kind, dem beide Beine abgefahren wurden, ist seinen Verletzungen erlegen.

Unsere Butterpreise!

Allenfeinste Melerei-Tal-Butter 2.20
schl.-holst. Feine Melerei-Butter 1.95

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!

Butter-Handlung Hammonia
Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft
Norddeutschlands

Verkaufsstellen: Lübeck (Hilfsstraße 73, Beckerg. 29, Wahnstr. 14)

Den wert. Einwohnern von Schwartau und Umgebung zur Kenntnis, daß ich am Sonnabend, d. 18. August, Schulstr. 13, ein **Gemischwaren-geschäft** in Obst, Gemüse und Fettwaren eröffne. Ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Ergebenst
H. Lampe



Famos
SELBSTTÄTIGES WASCHMITTEL

Paket 45 Pfg.
Doppelpaket 85 Pfg.

GROSSEINKAUFS-GES. DEUTSCHER CONSUMVEREINE
HAMBURG

Gr. Möbel-Versteigerung
Sonnabend 18. August 10 Uhr
Dankwartsgrube 52
über: Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Billets, Radio, Bettzeug und vieles andere.

Alwin Pump, Versteigerer, Dankwartsgrube 52

Der Stolz der Hausfrau ist und bleibt die Küche
Darum kommen Sie zu uns, wir helfen Ihnen liefern Ihre Haus- und Küchengeräte in **Emaille- und Zinkwaren** unbrauchbar und defekt geworden sind **Unser Speicher-Lagerverkauf** bei der enormen Auswahl, der fachmännischen Bedienung und den bekannt billigen Preisen bietet Ihnen ungeahnte Vorteile **Kein Laden! Nur Greißlerverkauf!**

Lübecker Emaille-Zentrale
Obere Beckergroße 11 (gegenüb. d. Stadttheater)

Patent-Matratzen Auflage-Matratzen werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt

Gebroder Kottl
Welt. Spez.-Gesch.
Untertrape 111/112
b. d. Holstenstr.

Famos wäscht famos
Es wirkt selbsttätig, greift die Wäsche nicht an, macht sie blendend weiß. „Famos“ erleichtert der Hausfrau die schwere Arbeit am Wochtag

Famos muß es sein
aus dem **KONSUMVEREIN** für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

Junker & Ruh Gaskocher
die führende Marke
Zahlungserleichterung auf Wunsch!

Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Jugendherbergen in Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Schweden, Holland, Schweiz u. baltischen Randstaaten

Verzeichnis 1928/29
Fahrpreis-Ermäßigungen und vieles andere Mit vielen Karten / 400 Seiten nur 1.- RM.

Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

August Bebel: Die Frau und der Sozialismus
550 Seiten Gebunden nur RM 1.-

Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

Radio-Anlagen Lautsprecher Einzelle
Anodenbatterien 90 Volt 10.-, 100 Volt 11.25 M.
Teilzahlung gestattet — Akku-Ladestation

RUD. WEGNER, Steinrader Weg 19
Einkäufer des Arbeiter-Radiobundes
Telephon No. 29101

Ba. Schweinefleisch zum Braten
Prima frische Karbonade 1.30
Prima Mastfleisch zum Braten 1.30
Prima frisches, fettes Hammelfleisch
frisch, Gehacktes 0.60, frische Herzen 0.50

Süßlich prima frisches weiches. Kuhener
Karl Lahtz, Böttcherstr. 16
Telephon 21975

Der geehrten Einwohnerschaft Lübecks zur Kenntnis, daß ich mit dem morgigen Tage **Waffenheimer 7** Südfrucht-, Obst- u. Gemüse-Geschäft eröffne, und bitte um gütige Unterstützung **Frau Frieda Hardekopf.**

UNION-LICHTSPIELE

Nach vollständiger Renovierung das riesige **Wiedereröffnungsprogramm!**

Verstärktes Orchester! Der größte und spannendste Kriminalfilm:

Belphegor
I. Teil: Das Rätsel von Paris — II. Teil: Der König der Detektive
Wochenschau Beide Teile in einem Programm **Lehrfilm**

Anfang 5 und 8 Uhr — Wochentags Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

Engelsgrube 66
Fernruf 26152. Nach wie vor: **Lübecks Schmuckkästchen!**

Sacco u. Vanzetti vor einem Jahr ermordet! Ihr Leben u. Sterben mit Zeichnungen aus amerikan. Zeitungen Die Todeszelle und der elektrische Stuhl

Preis 3.- geb. 4.-
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

August Bebel's Leben
Die Einigung der Arbeiter gegen den Krieg 1870/71. Festung, Sein Werk

Nur 90 Pfennig
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

Regen-Mäntel

Freiwillige Feuerwehr Genin

Sonnabend, 18. August, abends 8 Uhr
Großes Sommerfest
in sämtlichen Räumen des „Geniner Baums“
Es ladet freundlichst ein **Die Wehr.**

Stadthallen - Lichtspiele

Baugewerksbund
Berammlung aller Lehrlinge
am Montag, 20. d. M. abends 7 Uhr im **Gewerkschaftshaus**
Alle Jugendkollegen müssen erscheinen
Die Jugendleitung

Volksbühne Schinderhannes
Carl Zuckmayer
Des rheinischen Revolutionärs Glück und Ende
Ein rein menschlich erschütterndes Schauspiel
2.50 RM.
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstr. 46

Erstes Lübecker Bandonium-Orchester v. 1919
Morgen Sonnabend, 8 Uhr abends
Großes Sommerfest
im **Moislinger Baum**
Freunde und Gäste herzlich willkommen!
Eintrittsgeld wird nicht erhoben
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

Fledermaus Bier-Kabarett
Heute 9 Uhr
mit dem neuen, unerhörten **August-Spielplan**
6 hervorragende Affraktionen
Eintritt frei Eintr. frei
Kasino D. D. D.
Täglich 4 Uhr **Tanz-Tee**

Ab heute der große Doppelspielplan
Der moderne Gesellschaftsfilm mit dem Leben und Treiben des Winter-Sports in Oberhof:

„Wenn die Mutter und die Tochter..“
Ein Film der Leidenschaften
9 Akte nach dem Roman „Poker“ von Edmund Edel, mit **Erich Kaiser-Titz, Trude Hesterberg, Hans Adalbert Schlettow und Jul. v. Szöregy**

Die Handlung des Films spielt im Jahre 1926. Also zu einer Zeit, als das Glücksspiel noch nicht gesetzlich verboten war

Hierzu als 2. Schlager:
Das Mädchen der Straße
5 reizende Akte nach dem bekannten Lustspiel „Scampolo“

Das ewige Rom bildet den imposanten Hintergrund dieses entzückenden Spiels von Lachen, Leben und Liebe.
In den Hauptrollen: **Carmen Boni, Livio Pavanelli, Hans Junkermann**
Beginn alltags 5 und 8 Uhr
Deuligwoche **Kulturfilm**

Gasthof am Kreuzweg Seeretz Großes Ernte-Ringreiten
Sonntag, 19. August mit nachfolgendem **BALL**
Anfang des Reitens 2 Uhr
Hierzu laden freundlichst ein
Die lustigen Reiter u. Emil Cordts

Kleinverkauf von Baumaterialien
Steine, Sand, Zement, Kalk, Träger, Rohre, Platten, Pappe, Teer usw. auch frei Haus

Lüders & Hintz
Kanalsiraße 30/38 (unterhalb Lohberg)

Billige Sonderfahrt nach Brunshaupten (Arendsee)
u. **Boltenhagen-Wismar**
Sonntag, 19. Aug., von Lübeck 8⁰⁰ Schuppen 7

Vorverkauf: Reisebüro Hamburg-Amerika-Linie, Markt Tahtz Severin, Schupp. 2

Einheitspreis für Hin- und Rückfahrt RM. **4.-** (an Bord 50.- mehr)

Ostseebäder-Linie, Kapl. H. Krohn, Travemünde, Tel. 876

Gesellschaftshaus „Marli“
Heute Freitag und jeden Sonntag
Tanzkränzchen
Flotte Jazzkapelle. Eintritt und Tanz frei!

Stadtheater Lübeck
Freitag, 20. Uhr:
Drei arme Heine Wäbels (Operette)
Ende 23.15 Uhr
Sonnabend, 20. Uhr:
Der Fagelhändler (Operette)
Ermäßigte Preise
Sonntag, 19.30 Uhr:
Lohengrin (Oper)
Montag, 20. Uhr:
Drei arme Heine Wäbels (Operette)
Ermäßigte Preise

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Secerey. S. P. D. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, dem 18. August, abends 8 Uhr, bei Gen. Wölk. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Fröh Hansen-Kiel. 2. Innere Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht, daß alle Genossinnen und Genossen erscheinen. Der Vorstand.

Katelau. S. P. D. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Sonnabend, dem 18. d. M. im „Fürst Blücher“ statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Mecklenburg

Rostock. Mißglückter Tod eines alten Juchthäuslers. Ein Hofbesitzer in der Umgegend von Rostock erhielt dieser Tage einen Brief, der ihn aufforderte, am 15. August, nachmittags 4 Uhr 300 Mark nach Güstrow zu bringen und sie einem Menschen in Manscheteranzug auszuhandigen, der vor dem Eingang der Post stehen werde. Der Ueberbringer des Geldes sollte sich dadurch kenntlich machen, daß er einen Briefumschlag in der Hand trage. Wenn der Hofbesitzer der Aufforderung der Zahlung dieser 300 Mark nicht nachkomme, so würde sein ganzes Anwesen in Flammen aufgehen. Wenn der Hofbesitzer aber etwa der Polizei hiervon Kenntnis geben werde, so würde er erschossen. Unterschrieben war dieser Erpresserbrief: „Carotti-Brüder“. Als am Mittwoch nachmittags die Ehefrau des Hofbesitzers (der Hofbesitzer war bei der Ernte nicht abkömmlich) mit einem Briefumschlag in der Hand am Postgebäude erschien, trat ein am Eingang der Post stehender Mensch im Manscheteranzug auf die Frau zu, übernahm nach einigen Redensarten den Briefumschlag und wollte sich mit demselben entfernen, ließ aber den seiner harrenden Kriminalbeamten in die Arme und wurde zum Rathaus geführt. Hier entpuppte er sich als der 43 Jahre alte frühere Oberschweizer Fröh W. aus Spremberg. Er gab zu, den Brief geschrieben zu haben, will aber aus Not gehandelt haben, statt sich an die Fürsorgebehörden zu wenden. W. ist mit mehreren Jahren Juchthaus vorbestraft.

Schleswig-Holstein

Altona. Jahrelange Einfuhrbeibrägerzeiten sind von der Altonaer Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Eine Hamburger Firma hat dadurch umfangreiche Zollhinterziehungen begangen, daß sie beim Abwiegen von dänischem Schlachtvieh das Gewicht zu niedrig angab. Die Unterschleife wurden seit 1926 vorgenommen. Das Reich ist um hohe Summen geschädigt worden. In den Geschäftsräumen der Firma wurde umfassendes Material beschlagnahmt. Der Inhaber sowie einige Angestellte der Firma sind festgenommen worden. Außerdem wurden einige Schiffsabladungen Vieh aus Dänemark beschlagnahmt.

Neumünster. Aushebung einer Falschmünzwerkstatt. Der Inhaber einer Fettwarenhandlung war es aufgefallen, daß eine Kundin mehrfach falsche Einmarkstücke in Zahlung gegeben hatte. Als sie abermals mit einem falschen Geldstück zahlte, wurde sie von einem in Nebenraum wartenden Kriminalbeamten festgenommen. Es handelte sich um die Ehefrau eines Arbeiters. Eine sofort nach der Verhaftung vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Aufdeckung einer Falschmünzwerkstatt. Im Herd versteckt fanden die Beamten eine Anzahl aus Gips und Graphit hergestellte Formen für Ein-, Zwei- und Dreimarkstücke, Schmelzblei, Metalle, Feile und andere Werkzeuge. Nach längerem Zeugnen gaben die Eheleute B. zu, seit etwa 1 1/2 Jahren falsches Geld angefertigt und verausgabt zu haben. B. ist seit länger als einem Jahre arbeitslos

und hat durch das Fälschen des Geldes für sich und seine Familie den Lebensunterhalt bestritten.

Danestädte

Hamburg. Raubüberfall auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Am Mittwoch nachmittag spielt sich auf dem Ohlsdorfer Friedhof ein besonders gemeiner Raubüberfall ab. In der Nähe der Kapelle 4 ging eine Gemeindefrau. Plötzlich kam ein Mann des Weges, ging direkt auf die Schwester zu und sagte mit keller Stimme, daß er sich nicht wohl befände. Die Schwester wollte sich gerade nach der Ursache seiner Unpäßlichkeit erkundigen, als sie von dem Mann angefallen und zu Boden geschlagen wurde. Er raubte ihr fünf Mark und konnte auf den verschlungenen Wegen des Friedhofes entkommen. Die Ueberfallene erwachte nach einiger Zeit aus ihrer Betäubung und konnte von Passanten nach der Hauptstation des Friedhofes gebracht und von dort in ein Krankenhaus übergeführt werden. Sie liegt dort mit schweren inneren Verletzungen danieder.

Hamburger Bürgerschaft

Hamburg, 16. August
Eine Ferienkündigung! Dieser „Teufel“ war schon vor Beginn der Ferien an die Wand gemalt worden. Der Senatsantrag auf Bau eines Seegrenzschlachthauses, der der Bürgerschaft ganz kurz vor dem Abschluß der Tagungsperiode zugegangen war, konnte im Juni zwar nicht mehr erledigt werden, da die Bürgerschaft diese Millionenvorlage nicht ungeprüft schlucken wollte, er verzögert aber eine Verzögerung bis zum geplanten Arbeitsbeginn im September nicht, da das neue Seegrenzschlachthaus, wenn überhaupt, am 1. Juli 1929 für und fertig sein muß. Also: Ferienkündigung! Am 15. August stieg sie! Die Gelegenheit war günstig. Für den Senat: einige weitere Vorlagen einzubringen; für die Kommunisten: einen großen Annesle Antrag vorzulegen, der zwar sachlich unzulänglich und unbedeutend, den Kommunisten aber zu billigem Agitationsgehört verhelfen sollte.

Das war die ursprüngliche Absicht gewesen. Inzwischen aber ist die ungeliebte Bankrotzeugergeschichte passiert, der die KPD, natürlich den Vorrang gab. Der Senat soll im Reichsrat protestieren, verlangten die Kommunisten in einem Antrag, der nach ihrem Wunsch bevorzugt behandelt werden sollte. Daraus

Deutschnational



„Gefinnung völkisch, Gänge aus England, Schampus aus Frankreich, Kaviar aus Rußland und Schnittger aus Polen — das nenne ich international gedacht.“

wurde nicht, denn das Haus hatte keine Lust in großer Reichspolitik zu machen. Sonst hätte man wohl bis 8 Uhr „Lagen“ müssen. — So ging's denn heran an die Vorlagen, die es in sich hatten. Eine hitzige Debatte gab es über einen beantragten Volksschulneubau. Die Deutschnationalen ließen Sturm gegen die „allzu üppigen und luxuriösen Volksschulneubauten“. Daß die Sünden der Väter radikal beseitigt werden sollen durch den Bau schöner und mit allen Lehrmitteln ausgestatteter Volksschulhäuser, paßt diesen Reaktionen nicht. Sie erhielten von allen Seiten fühlbare moralische und politische Stadtpöbel. Wimmernd mußten sie zuschauen, wie die Senatsanträge durch's Ziel gingen. Annahme fand nach längerer Beratung dann auch die Vorlage auf Bau eines Seegrenzschlachthauses, die inzwischen eine eingehende Ausschussprüfung durchgemacht hat. — Zum Schluß kam dann noch die Annesledebatte. Zu den umfangreichen Annesleentwürfen der KPD mußte das Haus eine umfangreichere, (das war auch ihr einziger Reichtum) Rede über sich ergehen lassen und zum Schluß noch ein ebenso langes wie lautes kommunistische Schlußwort. Die drei Koalitionsparteien beantragten gemeinsam, den Senat zu eruchen, auch weiterhin von seinem Gnadenrecht solchen Personen gegenüber Gebrauch zu machen, die aus wirtschaftlicher Not straffällig geworden sind. Dieser Antrag wurde besonders eindrucksvoll von dem Sozialdemokraten Dr. Kuschewenig begründet. Er fand dann auch Annahme.

Gegen 12 Uhr konnte das Haus in die erneut wohlverdienten Ferien zurückkehren.

Soziales

Wohin fliehen die Krankenkassenbeiträge?

Für das Jahr 1927 hat das Statistische Reichsamts jetzt Zahlen über die Einnahmen und Ausgaben der reichsgerichtlichen Krankenkassen veröffentlicht. Diese Angaben erfassen zunächst nur 5377 Krankenkassen mit 14,7 Millionen Versicherten, geben aber bereits eine gute Uebersicht über die Verhältnisse bei den Krankenkassen.

Nach den vorliegenden Berichten sind die Beitragseinnahmen um etwa 12 Proz. auf 1480 Millionen RM. gestiegen.

Von dieser Summe wurden ausgegeben für: Krankenhilfe, also für ärztliche Behandlung, Arznei, Heilmittel, Krankenhauspflege, Krankengeld 1219 Millionen RM., für Wochenhilfe 65 851 000 RM., für die Verwaltung 65 Millionen RM.

Von der Einnahme entfielen also:

auf Krankenhilfe	82,4 v. H.
auf Wochenhilfe	4,5 v. H.
auf Verwaltung	6,4 v. H.

Der Ueberschuß ist für den gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds verwandt worden.

Wenn auch das Statistische Reichsamts zunächst nur ein Teilergebnis über die Einnahmen und Ausgaben der Krankenkassen veröffentlicht hat, so zeigt es doch, daß die Mittel von den Kassen den Versicherten durch Leistungen wieder zufließen. Die Ergebnisse beweisen aber auch wieder, daß die Verwaltungskosten der Krankenkassen mit 6,4 Proz. eine Höhe erreichen, die jeder Kritik standhalten wird.

Befreiung von der Arbeitslosenversicherung in der Landwirtschaft.

Das Reichsversicherungsamt hat den Grundsatz aufgestellt, daß eine Beschäftigung in einem landwirtschaftlichen Hauptbetrieb auch dann als Beschäftigung in der Landwirtschaft im Sinne des Arbeitslosenversicherungsgesetzes anzusehen ist, wenn sie an sich nicht landwirtschaftlicher Art ist. Es gelten daher als in der Landwirtschaft beschäftigt nicht nur diejenigen Personen, die mit Arbeiten landwirtschaftlichen Charakters beschäftigt sind, sondern auch Personen, die in einem landwirtschaftlichen Hauptbetrieb beschäftigt sind, auch wenn ihre Tätigkeit an sich nicht landwirtschaftlicher Art ist. Bei der Befreiung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen ist diese Auslegung des Reichsversicherungsamts, der sich auch der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung angeschlossen hat, von besonderer Wichtigkeit.

Theater und Musik

Stadtheater

Lohengrin von R. Wagner

„Lohengrin“ wurde im alten Stadtheater fast alljährlich die Spielzeit eröffnet. Auch das neue Haus erhielt vor 20 Jahren seine Weihe durch Wagners heiligstes Werk. Das mag befremdend erscheinen; denn gerade der „Lohengrin“ enthält zahlreiche Klippen, die selten reiflos überwunden werden. Er stellt an Ensemblekunst hohe Anforderungen, Anforderungen, die zu Beginn einer Spielzeit naturgemäß schwerer zu erfüllen sind, als später, wenn die Kräfte in enger Fühlung zueinander getreten sind. Dem Chor, der nach Wagners Forderung mindestens 40 Männerstimmen enthalten soll, fallen Aufgaben zu, deren Erfüllung für das Gelingen der Aufführung mit ausschlaggebend ist. Die Erfüllung ist nicht leicht. Denn dieser Chor ist nur selten rein opernmäßig behandelt. Er hat stets starken Anteil zu nehmen an den Vorkängen, wird in Gruppen zerlegt, die einander ablösen und sich wieder zum Ganzen einen. Es gelang Herrn Generalmusikdirektor Mannstaedt der Schwierigkeiten Herr zu werden. Energievoll überwand er die gefährlichen Klippen und zwang den großen Chorkörper seinen Intentionen zu folgen. Er erzielte an vielen Stellen eine Geschlossenheit, wie sie hier bisher noch nicht erreicht werden konnte. Klanglich hatte er sorgfältig abgetönt. Vor allem waren die Piani liebevoll herausgearbeitet. Dadurch ergaben sich Wirkungen von eigenem Reiz. Selbst der wegen seiner stimmlichen Anforderungen gefährdete Chor der Sassen und Brabanter im zweiten Akte gelang relativ gut. Einzelne Stimmführer müssen sich allerdings

Das Werk war neu inszeniert. Theodor Schlössi, der die Bühnenbilder entworfen hat, erwies sich als geschmackvoller Beherrscher der Farbwirkung. Seine Tönungen sind reizvoll und fesselnd, seine Einfälle bei aller Eigenart nie unerquicklich, seine Neuerungen bedeuten keine Pietätslosigkeit gegen Wagner, obwohl sie mit dessen Vorschriften — die bis ins Einzelne gehen — nicht überall in Einklang zu bringen sind. Was Herr Eggerl hinsichtlich des Aufbaues, der Verteilung, der Gliederung und Bewegung der Massen erreicht hat, erheischt harte Anerkennung, umso mehr, als die zahlreichen Verstärkungen wohl willige aber nicht immer geschickte und verständnisvolle Hilfe leisteten, auch wohl nicht leisten konnten, weil sie nur für eine beschränkte Anzahl von Proben zur Verfügung gestanden hatten. Auf hervorragende Bildwirkung war in erster Linie Bedacht genommen worden. Sie war überall erreicht und mutete — das muß hervorgehoben werden — stets völlig ungezwungen an (trotz der vielen Hilfs-

kräfte, trotz der Enge des Raumes). Glänzend gelangen großangelegte Steigerungen. Dekorativ — im besten Sinne — die Gerüstteile im Hintergrund. Die daraus sich ergebenden Möglichkeiten sind reiflos ausgewertet, die — auch vorhandenen — Nachteile dieser Stellung werden demgegenüber gern in Kauf genommen.

Mehrere Hauptrollen lagen in den Händen neuer Kräfte, die wenn ihnen die erforderliche Zeit zur Entwicklung gelassen wird — Leistungen erhoffen lassen, von denen auch hochspannte Erwartungen nicht enttäuscht werden. Einstweilen sind die Leistungen allerdings noch nicht völlig ausgereift. Ob wir in Lübeck viel ausgereifte Früchte ernten werden, das ist zum mindesten fraglich. Wir haben uns längst daran gewöhnen müssen, daß hochbegabte Kräfte Lübeck lediglich als Durchgangsstation betrachten. Wer will es ihnen verargen? Minderbegabten Sängern und Sängerinnen dagegen gelingt es selten, Mängel des Könnens resp. der Ausbildung bei uns auszugleichen. Eine bestimmte Grenze muß erreicht sein, wenn eine erfolgversprechende Weiterentwicklung einsehen soll. Dazu gehört vor allem ein ausreichendes Maß technischer Fertigkeit. Wie steht es damit bei den neuen Mitgliedern? Der Heldentenor, Herr Dr. P. Rebenkovsing, besitzt eine strahlende, sieghafte Stimme ohne nordische Herbit. Das Material ist reich, unverbraucht und unverbildet — allerdings auch nicht reiflos ausgebildet. Das mag man an sich bedauern, es eröffnet andererseits aber die Aussicht auf eine weite Entwicklungsmöglichkeit. Der Sänger hat Schwierigkeiten mit den geschlossenen Formen der Vokale i, e, ö, u. Ihrer Beseitigung muß er seine Sorge gelten lassen. Das Piano ist verbesserungsbedürftig, der Registergebrauch nicht völlig geklärt. Ein beachtliches schauspielerisches Talent und eine heldische Erscheinung sichern — vereint mit den stimmlichen Vorzügen — dem Lohengrin vom ersten Auftreten an die Sympathie der Hörer.

Vielleicht ist es Tradition geworden, den Telramund allzusehr als Intriganten aufzufassen. Herr Schmidt hielt sich jedenfalls an diese Auffassung. Seine kraftvolle Stimme, der schöne Ton zu Gebote stehen, imponierte durch die Macht der Akzente, die der Sänger formte. Aber vieles schien überflüssig durch — einstweilen noch — gewaltig anmutende Akzente. Die Forcierung der Register zwingt zudem Herrn Schmidt, das Höhenforde oftmals übermäßig zu decken. Andererseits überreichte Herr Schmidt durch prachtvolle Deklamation und vorbildliche Aussprache.

Für Fräulein Janßen, die sich noch nicht akklimatisiert hat, sang Frau Timm-Döhle die Partie der Elsa. Daß die Gestalt vor allem dramatisch gesehen und erfährt war, erscheint bei der Eigenart der Sängerin, die trotz einer Indisposition — um die Aufführung zu ermöglichen — die Rolle im letzten Augenblick übernommen hatte, gegeben. Reizvoll vor allem durch die

fesselnde Eigennote, die die vielseitige Künstlerin der Gestalt mitgab.

Die Ortrud Fräulein Grünwalds wirkte dämonisch. Der Höhepunkt der interessanten Leistung lag im zweiten Akt. Herr Manzborg führte die schwierige, un bequem liegende Baßpartie des König Heinrich sehr eindrucksvoll durch. Den Heerführer des Königs sang Herr Buschmann „laut und hell“ — wie es vorgeschrieben ist — mit metallischer, gut ausgerichteter Stimme.

Starker Beifall und zahlreiche Blumenspenden lohnten Mitwirkende und Leiter der gelungenen Aufführung. H. D.

Gefährliche Schiffsabladungen

Der unlängst durch die Ausdünstungen überreifer Orangen im Schiffsraum eines vom Kap kommenden Dampfers hervorgerufene Tod eines Seemanns hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Gefahren gelenkt, die bei Schiffsabladungen durch die Gasbildung bei Früchten und anderen Nahrungsmitteln hervorgerufen werden. Besonders sind, so lesen wir im „Manchester Guardian“, in dieser Hinsicht die Äpfel gefährlich, die im Herbst in großen Mengen von der Bretagne nach England gebracht werden und deren sehr starke Dunstentwicklung schon eine ganze Reihe von Unfällen zur Folge hatte. Auch überreife Bananen können im abgechlöffenen Schiffsraum außerordentlich gefährliche Gase entwickeln. Im letzten Jahre erstickten zwei Männer, die einen solchen Raum betreten. Die Londoner Docks haben viel Schwierigkeiten mit Erdbeerbüchten, die sich in den Aufbewahrungsräumen anammeln, und suchte Datteln haben in der sengenden Sonnenhitze des Persischen Golfes schon den Tod mancher Seemanns auf den arabischen Küstendocks verursacht. Eine noch gefährlichere Ladung ist feuchter Weizen, der sehr rasch ein gefährliches Gas entwickelt und häufig in Gärung übergeht und dann eine Explosion hervorruft. Auch die Ausdünstungen von Säuren und Fettsäuren sind schon manchmal die Veranlassung für den Erstigungstod von Schiffsmannschaften gewesen. Ebenso gefährliche Ladungen sind Jucker, Essig in Flaschen, Muscheltalk, verschiedene chemische Produkte und Ferro-Nickelium. Ein Schiff, das derartige Ladungen an Bord hat, muß daher stets daraufhin überwacht werden, daß sich nicht derartige Dämpfe im Laderaum anammeln. Ein eigenartiger Unfall trug sich an Bord eines Dampfers zu, der kürzlich mit einer Kaseladung in Bristol eintraf. Zwei Offiziere, welche den Laderaum des Schiffes betreten, wurden durch die Dünste betäubt und brachen bewußtlos zusammen. Auch Zwiebel-Ladungen erfordern Vorsicht, denn es ist noch nicht lange her, daß ein Lademeister im Hafen von Marseille auf einem mit Zwiebeln beladenen Dampfer durch die von diesen entwickelten Dämpfe getötet wurde.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48 I
Telephon 22 44

Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-6 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Rücktritt. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag, dem 19. August findet die Fahnenweihe unserer Soz. Arbeiter-Jugend statt. Wir ersuchen alle Parteigenossen, sich reiflich zu beteiligen. Antreten mit Fahne um 2.30 Uhr Johannis Kirchplatz.



Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48 I

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Abstellung Stadt. Sonnabend, den 18. August Nachtour nach Broden, 20 Uhr
Wohlfahrt. Anstoßen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Leitung: Werner Schröder.
Wohlfahrt. Abkunft! Am Sonntag gehen wir mit den Kindern in unser Landheim. Wir treffen uns um 8 Uhr beim Kaffeehaus.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Gruppe Postentor. Wir machen Sonnabends eine Nachtwanderung nach dem Landheim am Kammbruch der Soz. Arbeiter-Jugend Wolsing. Mitzubringen ist Schnaps, Wurst und Gebäck. Besondere Anmeldung beim Genossen Wölter bis Sonnabend mittags. Abfahrt 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Treffpunkt: Sonnabend 10 Uhr Wolsing-Allee.

Zeit 11. Wölter. Liebe Kinder! Alle die im Festlager in meiner Zeitgenossenschaft waren, wollen mich einmal gemeinsam besuchen. Ich stelle mich Euch am Montag, dem 20. August, von 4-6 Uhr, Neuer Frauenhof 4, zur Verfügung. Wir wollen dann einmal gemeinsam unsere schönen Zeitgenossenschaftsfeststunden in Erinnerung bringen. „Siele“, der ehemalige Zeitgenossenschaftler darf nicht fehlen. Ein „herzliches Freundesfest!“ von Martha Rod.

Kinderfreunde Wolsing. Am Sonntag, dem 19. August treffen wir uns vormittags 9 Uhr beim Kaffeehaus zum Abmarsch nach dem Landheim am Kammbruch. Kommt zahlreich!

Proletarischer Sprechchor

Freitag, den 17. August, pünktlich 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Leben im Gewerkschaftshaus. In diesem Sonnabend sprechen wir bei der Fahnenweihe der Metallarbeiter-Jugend im Gewerkschaftshaus, daher ist es Pflicht aller Mitglieder zum Leben zu kommen.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Beschäftigte Hundstr. 52
Geöffnet von 11-1 und von 3-6 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Deutscher Verein Lübeck und Stöckelsdorf. Reichstagswahl Republik, am Sonntag, dem 19. August von 8-11 Uhr vormittags Schützen in Subertus.

Jugendbanner. Sch.-Sp.-Abt. Montag abend 7 Uhr Wunsamshof. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Spielfeste! Am Sonntag, dem 19. August, morgens 7 Uhr Abfahrt nach der halbschweizerischen Schweiz. Die Kaffeefahrt fällt aus, dafür gemeinsames Mittagessen um 2 Uhr nachmittags in Wartenhof (Guttn). Pünktliches Erscheinen notwendig.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Baugewerksbund Jungvolk am Ban. Versammlung am Montag, dem 20. August, abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus. Alle Hamburgfahrer müssen wegen der Wespensaison, die notwendig ist, unbedingt erscheinen.

Freiengewerkschaftlicher Jugendauschuss

Jugendtreffen in Hamburg am 1. und 2. September. Die noch fehlenden Teilnehmermeldungen müssen bis 20. August spätestens erfolgen. Später eingehende Meldungen können wegen der Quartierbeschaffung keine Berücksichtigung mehr finden. Die Jugendleiter werden gebeten, die Gelder für Abzeichen und Fahnenrundfahrt bis Sonnabend abzuliefern.

Arbeiter-Sport

Alle Zuschwestern für diese Rubrik sind an den Sportgenossen Eggert, Große Mittelstraße 15, part. n. h. an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Wassersportverein Vorwärts v. 1919. Freitag abend Versammlung der 1., 2., 3. und Jugendmannschaft. Sämtliche Spieler müssen unbedingt erscheinen. Mittwochs und Freitags Training auf dem Kammbruch. Auch hierzu müssen sämtliche Spieler reiflich erscheinen.

Spieltage am Sonntag, dem 19. August. Sportplatz Schwarzenau, 1/2 Uhr: Schwarztau 1 - Kildnly. Sportplatz Kammbruch, 1/2 Uhr: Kammbruch 1 - Kildnly. Sportplatz Wolsing, 1/2 Uhr: Wolsing 1 - Seerey 1. Sportplatz Stöckelsdorf, 1/2 Uhr: Stöckelsdorf 1 - Wolsing 2. Sportplatz Kammbruch, 1/2 Uhr: Kammbruch 2 - Kildnly 2. Sportplatz Brandenham, 10 Uhr: WWS, 1 Jgd. - WWS, 1 Jgd. Sportplatz Kammbruch, 1/2 Uhr: Kammbruch 1 Jgd. - Wolsing 1 Jgd. Sportplatz Stöckelsdorf, 2 Uhr: Stöckelsdorf 1 Jgd. - Wolsing 1 Jgd. Arbeiter-Motofahrer-Bund Solidarität, Detogruppe nach Platheburg. Abfahrt 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Mühlentorbrücke, Hafnmarkt 5 u. 6. Um 10 Uhr Verzicht vom Bundesrat. Referent Gaudeliter Feig.

Freie Wasserfahrer Lübeck. Sonnabend, den 18. August 2. Stiftungsfest. Beginn 20 Uhr in Hohenfelde. Wir fahren mit sämtlichen Booten 10 Uhr vom Bootshaus Hohenfelde nach Hohenfelde. Bitte dort. Sonntag gemeinsame Fahrt Trave aufwärts; Ziel wird in Hohenfelde bekannt gegeben.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Auf die am Sonnabend, dem 18. August zu ermäßigten Preisen stattfindende Vorstellung „Der Vogelhändler“, sowie auf die am Sonntag nachmittags zu halben Schauspielpreisen stattfindende Aufführung „Der Gelehrte“ wird besonders hingewiesen. Die Professoren-Szene im 2. Akt der Operette „Der Vogelhändler“ wurde einer Neubearbeitung unterzogen, die aus der Feder von Ernst Albert Kamml. Sonntag abend „Lohengrin“. Vorstellungsbeginn 19.30 Uhr. Montag zu ermäßigten Preisen die Operettenrevue „Drei arme kleine Mädel“.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Während der Hochdruckzeit über den Britischen Inseln und dem Kanal hat sich noch verstärkt hat, ist über Dänemark und dem nördlichen Norwegen erneut

Sinken des Luftdruckes eingetreten. In Deutschland hat der Gang des Barometers im Laufe des gestrigen Tages nur wenig Veränderung gezeigt. Im südlichen Frankreich und Spanien fällt es etwas. Nach der Wetterlage zu urteilen dürfte die Unbeständigkeit des Wetters noch fortbestehen.

Wahrscheinliche Witterung

Frühliche böige nordwestliche Winde, fast wechsellagige Bewölkung, etwas kühler, noch streifweise Niederschläge in Schauern.

Marktberichte

Kinder- und Schafmarkt. Hamburg, 18. August. Auftrieb: 1700 Kinder (hierunter 640 Dänen, 318 Dänen, 290 Bullen, 603 Kühe), 1712 Schafe. Der Schafbestand setzte sich aus 1712 Weibemännern zusammen. Die dem Inlande entstammenden Kinder verteilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Preise in Reichsmark für 100 Pfund Lebendgewicht. Dänen und Bullen (Dänen) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 64-68, sonstige vollfleischige 46-52, fleischige 37-45, gering genährte 30-36. Bullen jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 49-55, genährte 30-36, ausgewählte 43-47, fleischige 36-41, gering genährte 29-35. Kühe jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45-49, sonstige 29-35, ausgewählte 37-41, fleischige 20-35, gering genährte 15-25. Weibemännern: beste Mastämmer und jüngere Mastämmer 57-60, mittlere Mastämmer und gut genährte Schafe 50-55, mäßig genährte Schafe 40-45, geringe Schafe 18-20.

Hamburger Getreidebörse vom 16. August. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die allgemeine Marktlage hat sich heute abgeklärt, das Hauptinteresse richtet sich auf inländischen neuen Roggen, der ebenfalls etwas billiger käuflich war, das Angebot darin tritt kräftiger auf. Mais und ausländische Getreide ruhiger. Preise in Reichsmark für 1000 Kilogramm (alter) 235-238, Roggen (neuer) 225-229, Hafer (neuer) 221-225, Wintergerste (neue) 210-204, Sommergerste (neue) 210-208 ab inländ. Station. Ausländische Getreide 180-202, Mais 180-182, beides waggongefreit Groß-Hamburg unvergollt. Delfuchen und Kuchenmehle unverändert ruhig.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. F. Leber
Für Freisport Lübeck und Freilektion: Hermann Bauer
Für Inserate: Carl Lückhardt
Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Jaeger & Mirow

Travemünde 1927

Saison-Ausverkauf

18. bis 31. August 1928

Ämtlicher Teil

Der Senat hat dem Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika Howard C. Taylor in Hamburg auch für das Lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen. 1943

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau **Anna Rühberg** geb. Zimbar, Inhaberin eines Weiß- und Kurzwarengeschäfts in Lübeck, Schwöbenerstraße 5, wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben. Lübeck, den 15. August 1928

Das Amtsgericht, Abt. II.

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Hartiguhwert Sirius Akt.-Ges.** in Lübeck wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, aufgehoben. Lübeck, den 15. August 1928

Das Amtsgericht, Abt. II.

Beschluß

Ueber das Vermögen der Frau **Martha Meinen** geb. Koch, alleinigen Inhaberin der Firma Martha Koch in Lübeck, Fleischhauerstraße 10-12, wird heute, 8 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Haun zu Lübeck als Vertrauensperson bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

Freitag, den 14. September 1928, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

Zimmer Nr. 9 des Gerichtshauses anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer 19, zur Einsicht der Beteiligten niederzulegen.

Lübeck, den 14. August 1928

Das Amtsgericht, Abteilung II

Verdingung von Stielbauarbeiten auf dem neuen Grenzschlachthof in Lübeck

Ingebote sind bis zum Mittwoch, dem 22. d. Mts., mittags 12 Uhr, bei der Baubehörde, Al. Bauhof Nr. 15, Zimmer 38, einzureichen. Unterlagen können gegen Zahlung von RM 3.- von dort bezogen werden.

Lübeck, den 17. August 1928

Die Baubehörde

Der Elbe-Trave-Kanal wird wegen dringender Reparatur des Klapptores der Lauenburger Schleuse für den Durchgangsverkehr voraussichtlich auf 2 bis 3 Tage gesperrt. Lübeck, den 17. August 1928

Das Wasserstraßenamt

Nichtamtlicher Teil

Für die Aufmerksamkeiten anlässlich unserer **silbernen Hochzeit** danken herzlichst 1931 **Heinr. Dunz u. Frau**

Kinderbettstelle mit Matratze zu verkaufen Sadowajstr. 1b II 1942
Gaszugl., Küchenl., Gast-, Wringmasch., K. betttf. m. Matr. weg. Verzug v. ver. Bü. w. Mat. lumenstr. 5 I 1931

Guterhaltene Grube billig zu verkaufen 1937 Schönbornstr. 3b, II

Wauringe
333 von RM 4.- an
555 von RM 8.- an
Goldschmied Stuedel
Eig. Werkst. Königstr. 82a

Billig zu verkaufen. Starter Korb-Handelswagen, geeichte Waage mit Gewicht, 2flamm. Karbidleuchte 3 Amt. 1933
Kleine Gröpelgrube 12.

Jack London
Feuer auf See
Geschichten aus der Südsee und den Wäldern des Nordens
Preis nur 90 Pfg.
Buchhandlg. Lübecker Volkshote
Johannisstraße 46

Organisiert Euch politisch!
Feinste Meiereibutter . . . @ 1.90
Allerfeinste holstein. Markenbutter @ 2.25
Frühliche Tafelmargarine . . . @ 0.70 @ 0.60
Vollfetter Käse . . . @ 1.20 @ 1.00
Vollfetter Holländer . . . @ 1.30
Dänischer Steppentäse . . . @ 1.00 @ 0.80

Lebensmittellede, Hürlstraße 96

Ich kaufe nur im

Hamburger Textilhaus

Hier erhalte ich für mich und meine ganze Familie **Herren-, Damen- und Kinderbekleidung** 1936
Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Tisch-, Stepp- und Chaiselonguedecken, Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Strickwesten, Pullover, Kleiderstoffe, Berufskleidung u. a. m.

ohne Anzahlung
und bei einem **Kredit bis zu 9 Monaten**

fällt es mir nicht schwer, bei dieser leistungsfähigen Firma meine notwendigen Anschaffungen zu machen. Die Bedienung ist äußerst aufmerksam und diskret. Allen guten Bekannten kann ich nur empfehlen, den Bedarf hier einzudecken:

Hamburger Textilhaus G.m.b.H.

Filiale: Lübeck, Breite Straße 47!



Organisiert Euch politisch!

Feinste Meiereibutter . . . @ 1.90
Allerfeinste holstein. Markenbutter @ 2.25
Frühliche Tafelmargarine . . . @ 0.70 @ 0.60
Vollfetter Käse . . . @ 1.20 @ 1.00
Vollfetter Holländer . . . @ 1.30
Dänischer Steppentäse . . . @ 1.00 @ 0.80
Lebensmittellede, Hürlstraße 96